

Johann Friedrich Mayer

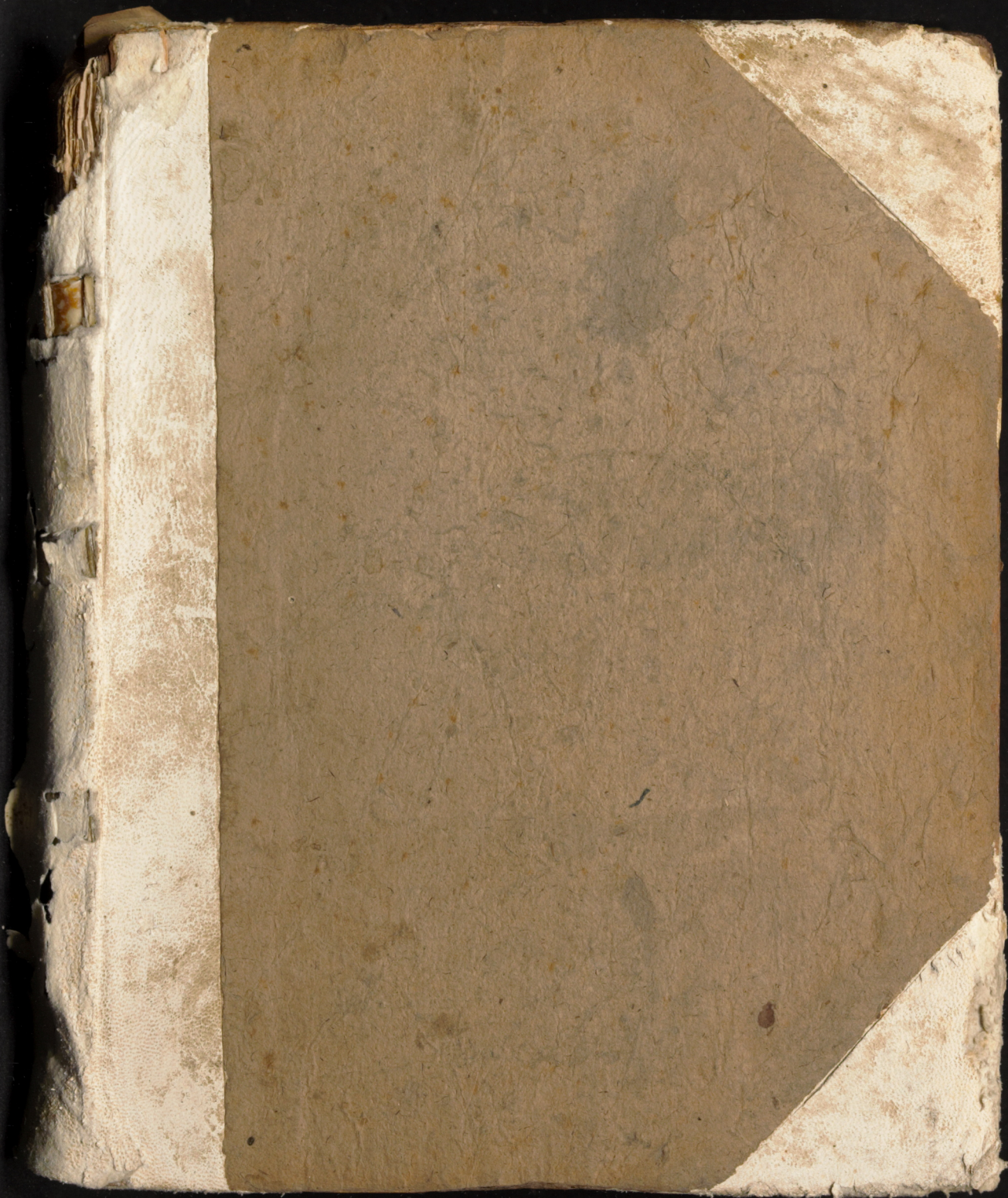
**D. Johann Friedrich Mayers ... Prüfung des Geistes/ so sich durch ein Adeliches Fräulein itzo offenbahren soll : Bey Erklärung des ordentlichen Sontags Evangelii/ Dom. IV. Adventus Joh. I. In öffentlicher heiliger Versammlung der Kirchen Gottes zu St. Jacob vorgestellt**

[S.l.], 1692

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796444757>

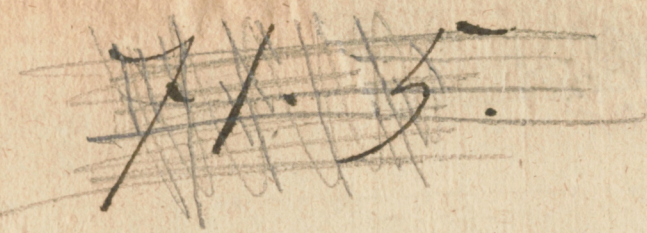
Druck Freier  Zugang





5<sup>o</sup> 5<sup>o</sup> a. 8.9

20 112 p  
103 p  
A - C  
65 p



20 138 p May  
48 p  
344 p  
267 p

A - C  
28 p  
10 p  
20 54 p  
A.  
48 p  
A - B  
A - G  
A - D  
123 p  
A - D!

F. g 1040' - 19,

- 1 J. Affelmanni Examen coniectionis Helveticae  
in punctis sub fest. Abundantiae extractum.
- 2 Georgii Lutheri Augustinus oder  
die augspurgische Confession latini und teutsch. sampt  
sonstern notwendigen verteidigung
- 3 Vor Antritt Darsteler civilis und halber art.
- 4 Notwendige Beyw auf der Evangelische Augspurg ob der  
Augspurgische Confession Vorwarter prutiger, dar auf die  
Jesuiter in Religion binden und fürer
- 5 J. Gorkheij Ornitatis secularis de Jubilaeis ad ibis
- 6 Eudem triumpho federata pacis secularis ad ibis
- 7 J. Aristoteli de libero Religioni. Exercitio publico tempore
- 8 J. Gerbani Consideratio quarundam questionum theologicarum  
in congressu. pacis Billingenstis propositar.
- 9 Examen inquisitionis der Jesuiten und Jesuiter
- 10 Vergleichung der päpstlichen Lehr mit der fest. Augusti  
und Vater Schrift
- 11 H. Von Ungersdorffs Gratulation an die Evangelische  
Landstände in Ostereich wegen Befreyung und  
erhalten augspurgische Confession
- 12 Christoffs Von Ungersdorffs Erinnerung von der Calvinischen  
art und Feindseligkeit wider den Rom. Reich  
sampt angefangen notwendigen abweisung  
und jeh Erinnerung
- 13 Daniel Heinsii Hymnus Jesu Christo conscriptus  
latine et germanice & multo opus
- 14 Brevis epistola d. Episcopo
- 15 Statu Eulepiani Lutherani in Polonia
- 16 Durch Zittel den Star Kostord aufgesetzt  
bey dem sauerstigen Josen Wasser ad ibis



D. Johann Friederich Meyers

Ihrer Königl. Majest. in Schweden /  
in dero Teutschen Provinzen Ober-Kirchen-  
Raths / der Heil. Schrift Prof. Ord. auff der Hoch-  
Fürstl. Universität Kiel / und der Haupt-Kirchen zu  
St. Jacobi in Hamburg Pastoris

W A M S M S S

des Geistes /

so sich durch ein

Adeliches Fräulein

igo offenbahren soll.

Von Erklärung des ordentlichen Sonntags E van-  
gelii / Dom. IV. Adventus Joh. I. in öffentlicher heiliger Ver-  
sammlung der Kirchen Gottes zu St.  
Jacob vorgestellt.



Gedruckt Im Jahr E N J S S J / 11692.

Hochwürdigem / in Gott An=  
dächtigen und Hochgelahrten

H E R R N /

MIL. D. OLAO  
SVEBILIO,

Umb die Kirche Jesu Christi  
Hochverdienten und Hochberühmtesten  
THEOLOGO

Des Königreichs Schweden  
Zreuwachsamsten

Grz = Bischöffen /

Der Academia zu Upsal Hochansehnlichen  
PROCANCELLARIO,

Meinem in Christo Herklich geliebten  
Vater,

**E**s ist zwar an dem daß ich mich des Glückes grosser Betwogenheit von Ihrer Hochwürden rühmen kan/ aber der göttiges Hertz losset mich nicht jeho mit gegenwärtiger Preßung für Dero Augen; Sondern ihr gerechter von GOTT Enzündeter Eysfer/ da sie hassen die da halten auf lose Lehre und hassen sie in rechten Ernst.

Unser Allernädigster König/ (den kein eysferiger reiner Lutheraner kan nenn hören/ die Liebe zum Evangelio zwinget sein Hertz/ daß er von innersten Grund der Seelen zu GOTT seufftze/ Glück zu dem Könige! Glück zu diesen Könige! setzet ja die grössste Wolfahrt und Ruhe seines König. Reichs und Länder darinne/ wie die reine Lutherische Religion und der außselbigen herfließende Tugendhafte Christen. Wandel ungekräncket wider alle Keher und Laster. Teuffel möge erhalten und auff das allerbeste befördert werden. Solcher Sorge entziehet sich selbst nicht dieser Gesalbte des HERN/ sondern es hat die wahre Evangelische Kirche an der Hohen Person dieses großmächtigsten Königes/ einen Pfleger/ und an diesen grossen Fürsten eine Säng. Stimme. Jedemoch damit hierinne es an nichts fehle/ hat sie die fürnehmste Sorge auff Ihre Schultern/ Hochwürdigerertz. Bischoff/ gelegt.

Nachhiesür sey gesegnet dem HERN! Unser Höherwünschter König/ daß er einen solchen Mann der Kirchen GOTTES fürgesetzt/ von dessen Geschicklichkeit/ grosser Sehebsamkeit die ganze Kirche zeugen kan/ und muß billig eine Feder inne halten/ hievon mehr zu schreiben/ weil solches niemand jemahls in Zweifel gezogen.

Von den hochverständigen rühmlichen Eysfer aber die Lauterkeit des Wortes zu erhalten/ und nicht auf eine Stunde den falschen Brüdern unterthan zu seyn/ den unter Schaffkleidern einschleichenden Keherwolf abzuhalten/ davon redet das dankbare Schweden in aller Kindern GOTTES GOTT geheiligten Gemüthern.

Um dieses gerechten Eysfers willen erscheine ich nun Hochwürdigerertz. Bischoff für ihren Augen. Diesen Eysfer ruffe ich zum Richter an/ und begehre ein Urtheil/ ob nicht dieser den Nahmen Christi angenommener Geist/ ein Geist des Satans sey/ ob hiedurch nicht Satan wenn diese List ihm angehe/ die Kirche in das allergrössste Elend stürzen könne. Dieser Geist ist zwar sehr plumb und thumb kommen/ aber die andern sieben Geister/ die in den Nachfolgern herrschen/ wissen ihren Giffit heimlicher un geschickter bey zu bringen. Dahero für die Heerde desto genauer zu wache.

Ich habe das wehrte Hamburg/ dem ich alle Treue schuldig/ mündlich auff der Kanzel dafür gewaruet. Damit aber Ihrer Königl. Majest. Teutsche Provinzen, über welche sie mich als Ober. Kirchen. Rath allergnädigst gesetzt/ und Religions. Treue darinne meinen besten Vermögen nach



verlanget/ für diesen Verführern sich hüten mögen / habe ich solche War-  
nung durch den Druck mitgetheilet / als der / dem Leibe nach abwesend / sie  
nicht erinnern konte/ versichern möchte/ wie ich den Geist und Sorge nach / ih-  
nen allemahl zugegen sey.

Und solches hielte ich für höchstnötig / weil der Concipient in dieser  
Schrift sich nicht entblödet zugestehen / wie er aus **Jh. Königl. May.** Pro-  
vincien sich einen Anhang mache. Es mangelt zwar in denen Provinzien  
**Jh. Königl. May.** antapfern Theologis nicht / die werden auch das ihri-  
ge solchen Unheil zu steuern möglichst beitragen / wo für sie der **HER** seg-  
nen wird. Ich thue was meines Amptes / von **GOTT** und **Jh. Königl.**  
**May.** mir allergnädigst befohlen / und achte unter solchen Schutz dessentwe-  
gan ganz keine Verfolgung / ja auch die Pasquillen und Schmäh-Schriften/  
die vielleicht um dieses Eyfers willen statt einer Antwort mir werden entge-  
gen gesetzt werden / (denn mit solchen Waffen vertheidiget sich der Geist der  
neuen Heiligen / wie ich eine Zeichero an meiner Person wol erfahren /) wil ich  
mir wie eine Krone umbinden / und als mit einer Sieges-fahne / wie ich den  
Satan also eingetrieben / daß er nichts wehr als schänden und lastern könne /  
für meinen **GOTT** und für meinen König treten. **GOTT** erhalte Sie  
theuerster Vater in **GOTT** / da sie durch das Jammerthal gehen/  
machen daselbst Brunnen / er schmücke sie / grosser Lehrer der Kirchen  
mit vielen Segen / er lasse sie einen Sieg nach den andern erhalten / daß  
man sehen müsse / der rechte **GOTT** sey in den Schwedischen Zion.  
**HER** **GOTT** Zebaoth höre mein Gebet / ver nimms Gott Jacob / Sela!

**GOTT** unser Schild schau doch / siehe an das Reich deines Gesalbten / und  
siehe mit lauter Vater- und Segens- Blicken deinen Gesalbten und sein ganzes  
Königliches hohes Haus selbst an / gib ihnen ihres Herzens Wunsch / und wegre-  
ich was ihr Mund bittet. Überschütte sie mit guten Seegen / und lege Lob und  
Schmuck auf sie / setze aber auch zum Seegen immer und ewiglich und erfreue mit  
Sünden meines Antuzes die Durchlauchtigste Hohe Gesellschaft so aus Teutschen  
Herden deines Antuzes die Durchlauchtigste Hohe Gesellschaft so aus Teutschen  
Boden **Jhr. Königl. May.** amzo erfreuet. **Jh.** Hoheit die Durchlauchtigste regie-  
rende Fürstin aus **Holstein** / meine gnädigste Fürstin und Frau / wie in gleichen den  
Durchlauchtigsten / Gott und Menschen angenehmen Erb-Prinzen von **Holstein** /  
Hertzog Friederichen / meinen gnädigsten Fürsten und Herren.

Dieses Gebet / in **Gott** Andächtiger Vater / weislich bringen sie unablässig für **Gott** / so ha-  
be ich bey Durchlesung dieser Zeilen sie in ihrer Andacht nicht führen / sondern vielmehr unter  
händen dabei versichern wollen / wie ich in einer Gemeinschaft des Geistes dessentwegen auch  
mit ihnen stehe / und für unsern Allergnädigsten König / Allergnädigste Königin / den von **Gott**  
mit grossen Gaben gesegneten Cron-Prinzen / Tüger / vollkommene Prinzen / um alle  
Blutstropfen **JESU** Christi willen Gnade und Segen von der Barmhertzigkeit unsers himme-  
lischen Vaters suche. Denn gehet es unserm Könige und seinem Königlichen Hause wohl / so  
gehets der ganzen Evangelischen Kirchen wohl!

Ihrer Hochwürden

Gehorsamster Sohn und Diener

Hamburg am 21. Decemb. Anno 1691.

JOH. FRIEDER. MAYER, D.

# Andacht

Am IV. Sonntag des Advents.

## Vorbereitung.

Die grosse Gnade Gottes des Vaters / die süsse Liebe Jesu Christi / und die Gemeinschaft des Heil. Geistes / vereinige sich mit euer aller Seelen 130 / in gegenwärtiger Stunde / und in alle ewige Ewigkeit / Amen !

**S**o auch wir / oder ein Engel vom Himmel / euch würde Evangelium predigen / anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Mit solchen grossen Eysen hält der treue Knecht Paulus über die Gewisheit des Göttlichen verkündigten Wortes / und versichert / daß nichts / nichts / es sey im Himmel oder auf Erden / es glänze und strahle auch mit der grösssten Heiligkeit und mächtigen Ansehen / nichts solle ihn dahin bringen / daß er etwas glaube / so dem einmahl von Gott eingegebenen gepredigten Wort auf einerley Weise zu wider / er fliehe einen solchen Prediger. So auch wir / oder ein Engel vom Himmel / euch würde Evangelium predigen / anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht / Gal. 1. 8. Der Apostel / seinen entbrannten Eysen und Beständigkeit zu behaupten / auch seine Galater zu gleicher Festigkeit anzunehmen / sezet einen unmöglichen Fall / als ober möglich. Wenn es möglich wäre / so doch ganz unmöglich / daß ein hellglänzender Engel vom Himmel käme / von dem er wüste / er komme von dem Angesicht des Himmlischen Vaters / dieser Engel aber würde das Evangelium / so er von Jesu Christo empfangen / über den Hauffen / er lehrete darwider / so wolte er / der Strahlen ungeachtet / einen solchen Engel aufstossen / er wolte ihn nicht ansehen noch anhören / sondern allen Fluch und Zorn des gerechten Gottes übergeben / er wolte ihn nicht anders halten / als ein Eigenthum und Sclaven des lebendigen Teufels / und also auch dem Teufel überlassen / wie etwa dieses Wort verflucht / so er alhier brauchet / dergleichen Nachdruck mit sich fähret. (\*) Paulus hatte dazu dringende Ursache / er wuste / das Wort / so er empfangen / sey von Gott / er habe es von Christo / I. Cor. 1. 17. 2. Cor. 2. 17. es wahr ihm bekant / was Gott einmahl geredet / das ändere er nicht / er sey ein unveränderlicher Gott / nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen Kind / daß ihm etwas gereue / Rom. 23. 19. bey ihm sey kein Wechsel / Jac. 1. 17. So wenig als sich Gott nun selber läugnen könne / 2 Tim. 2. 12. so wenig könne er das einmahl verkündigte Evangelium ändern / und einanders an dessen Statt auf die Bahn bringen / Himmel und Erden müssen eher darüber zu Boden gehen / ehe Gottes Wort vergehe / Luc. 21. 23. So war Gott Gott bleibe / so lange müste er bey dem einmahl verkündigten Evangelio und bey seinen Worten verharren. Dessenwegen denn offenbahr / daß nicht Gott sondern der Teufel selbst / aus einem noch so schön in die Augen fallenden Engel / rede / so einander Evangelium predige / und wie der Teufel als ein Verföhler der Seelen zu verfluchen / so solle man auch einen solchen Engel mit seinen Evangelio verfluchen. Welches der Apostel denn noch einmahl wiederholet / wie wir igt gesaget haben / so sagen wir auch abermal / so jemand euch Evangelium prediget / anders / denn das ihr empfangt / habt / der sey verflucht.

Es muß demnach der Engel verflucht seyn / welcher unter der Gestalt des Erz-Engels Michaelis die Väter betrügen wolte / in dem / daß er die Anrufung und Anbetung der Engel begehrte / (\*\*\*) denn einanders lehret das Wort Gottes / daß kein Engel mit Anbetung zu verehren / so hält uns der Engel Stimme Gottes Geist in Christen der Evangelisten selbst für : Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Knecht / und deiner Brüder / und deren / die das Zeugniß Jesu haben / bete Gott an / Apoc. 19. 10. So muß verflucht seyn /

A 3

(\*) Conf. Oecumenium in Cap. III. Act. p. 99.

(\*\*) Vid. Adonem Viennensem in Martirologio 29. Septembr.

Der jenige Engel so durch gute Werke der Menschen den Sündern Vergebung der Sünden  
verhiesse/ und diesen Zettel in der Hand hielt: Egidii merito, Caroli peccata remitto, Bosqui-  
er in Veget. Christ. L. I. p. 19. ein anders lehret das Evangelium: Es sey die Vergebung al-  
leine durch IESUM zu erhalten/ Actor. 4. und 10. So muß warlich verflucht seyn der selb-  
ne Engel/ welcher Cyrillo Constantinopolitano. einen Carmeliten Mönch/ wie' auch des  
Illien in seiner Hand haltend/ in Jungfrauen Gestalt/ und eine Ruthe von  
der Messe aus dem Himmel gebracht/ mit Griechischen Buchstaben beschrieben/ welche er  
ihn mit folgenden Worten übergeben: Cyrilli, diese Tafeln sendet dir der Allmächtige Gott  
als seinem vertrauten Freunde/ wie Marcus Antonius Alegrade Casanate (\*) berichtet;  
In welchen Tafeln er ihn versichert von einem weltlichen Reiche/ so Christus noch alhier auff  
Erden tausend Jahr führen werde/ in welchem ein immerwehrendes Wohlleben seyn solte.  
Das Evangelium redet ganz anders von Christo: Sein Reich sey nicht von dieser Welt/  
Joh. XVIII. 36. Es tröstet nirgend die Gläubigen auff irrdische tausend-jährige Welt  
freude/ sondern auff die ewige/ unauffhörliche/ himmlische Herrlichkeit.

Wohlthun wir/ Herzliebste/ und handeln als rechtschaffene Bekenner der Wahrheit  
wenn wir den Heil. Geist zu einem solchen Paulinischen Eifer uns auch anflammen lassen und  
alle die jenigen so ein ander Evangelium predigen/ und wenn es auch Engel vom Himmel  
wären/ verfluchen: So bleibt dem unveränderlichen Gott die Ehre der Wahrheit/ so bleibt  
dem Worte Gottes seine unfehlbare G. wissheit/ so bleibt unseren armen Seelen/ die auff  
nichts/ als auf das Wort/ so des Herrn Mund gesprochen/ sich verlassen können/ des Trostes  
Festigkeit. Für den heiligen Engeln haben wir zwar uns ganz nichts zu fürchten/ daß sie uns  
ein ander Evangelium solten predigen/ denn sie sind in der Wahrheit bestärket/ sie sind die auß-  
erwählten Engel/ I Tim. 5. 21. Darum es auch alhier der Apostel unter die unmöglichen Din-  
ge zählet. Und dürffet da ihr Unserer Lehr Art nicht/ dieses Jahr stets unter heiligen Engeln  
stehet/ ihr also die Worte unsers unterrichtenden Engels/ nicht in Zweifel ziehen/ denn er  
hält sein Evangelien Buch feste in der Hand/ und weist euch mit Andacht stets hinein zu schau-  
en. Der anklagende Engel/ klaget nichts an/ als was Gott in seinem Worte verdammet.  
Und der tröstende Engel schöpffet für eure lechzende Seelen keinen andern Trost/ als aus  
den Brunnen des Höhesten. Aber Satanas ist/ der sich verstellet in ein Engel des Lichts/  
und gedencket unter so hellglänzenden Schein uns zu betriegen. Hier ist Verstand und Wissen-  
schaft vonnöthen. Damit nun seine Bosheit offenkundig werde/ und wir ihn mögen unter un-  
sere Füße treten/ so suchet ihr Kinder des himmlischen Vaters/ um des Verdienstes IESU  
Christi willen/ Erleuchtung und Stärke von eurem Vater/ in dem Gebet des heiligen Vater  
unser/ 26.

### Evangelium. Joh. I. v. 19. 20.

**U**nd dies ist das Zeugniß Johannis/ daß die Jüden sandten von Jerusalem Pries-  
ter und Leviten/ daß sie ihn frageten/ wer bist du? Und er bekandte und leug-  
nete nicht/ und er bekandte/ ich bin nicht Christus. Und sie frageten ihn/ was  
denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und  
er antwortet/ nein. Da sprachen sie zu ihm: Was denn? Daß wir Antwort geben  
denen die uns gesandt haben. Was sagstu von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine  
Stimme eines Predigers in der Wästen/ richte den Weg des Herrn/ wie der Pro-  
phet Esaias gesagt hat. Und die geland waren/ die waren von den Pharisern. Und  
fragten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum täuffest du denn/ so du nicht Christus  
bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen/ und sprach: Ich  
täuiffe

(\*) Marcus Antonius Alegrade Casanate, i. Paradiso Carmelitici decoris, p. m. 154.

eanffemil Wasser / aber er ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / der  
ist / dernach mir Kommen wird / welcher vor mir gewesen ist / des ich nicht werth  
bin / daß ich seine Schuhriemen auff löse. Dis geschach zu Bethabara / jenseits  
des Jordans / da Johannes täuffte.

## Singang.

**M**ad da nun Johannes selbst das Buch des Propheten Esaiä in die Hand nimmet /  
um seinen Beruf denen Abgefertigten von denen Jüden aus Jerusalem daraus zu be-  
haupten / so soll auch heute dieser Prophet / aus dem Chor der heiligen Propheten /  
derjenige Engel seyn / der unsere Herzen zu heiliger Aufmerksamkeit zu bereite. Was  
spricht den dieser Engel / wenn er siehet / wie die Väter zu Jerusalem sich berathschla-  
gen / was mit Johanne und seiner Lehre anzufangen? Was davon zu halten? Und  
was giebt er ihnen / wenn sie seinen Rath folgen wollen / für eine Lehre mit auff den Weg / da  
sie fragen wolten: Wer bist du? aus der Antwort abzunehmen / ob Johannes ein von Gott  
gesendeter Lehrer sey. Gewiß / er hat ihnen und auch uns / die wir die Geister prüfen sollen /  
ob sie aus Gott sind / mit einen heilsamen Rath gebietet / der geschrieben siehet / Esa. 8 / 19. 20.  
Wenn sie aber zu euch sagen / ihr müisset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen /  
die da schwätzen und disputiren / so spreche: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen?  
Oder / soll man die Todten für die lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz  
und Zeugniß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthen nicht haben.  
Es hatte Göttliche Majestät seinem Volcke überschwendliche Güte erwiesen / indem er sich  
durch das Wort ihnen kund gethan / es hatte keinen Mangel an Unterrichts in Göttlichen Din-  
gen / der Herr hatte durch die heilige Männer Gottes / so da geredet und geschrieben / getrieben  
von dem Heiligen Geiste / 2. Pet. 1 / 21. sich ganz deutlich unter ihnen bezeuget / das heilige Di-  
abel-Buch lag vor ihr Augen / so gar / daß das Volk frolocken und jauchzen konte: Gott ist in  
Juda bekandt / in Israel ist sein Name herrlich / Psal. 75 / 2. Allein / es gehet dem  
gütigen Gott bey der Seeleu wie bey der Leibes-Speise / da es Gott so herzlich mit ihnen  
meinete / und ihnen Brodt vom Himmel regnen ließ / Engel-Brodt Engel-Speise / wie  
die Schrift redet / Psal. 78 / 27. das ist / weil entweder die H. Engel solch Brodt selbst auff  
Gottes Befehl zu bereitet / (\*) oder weil es so angenehm / daß wenn die heiligen Engel Speise  
benötiget wären / sie keine andere / als dieses Himmel-Brodt wünschen würden ; (\*\*). So wur-  
de es doch das Volk überdrüssig ihre Seel Eckelte vor diese losen Speisen / Num. 21 / 5. Sie  
trugen ein mehres Verlangen nach den Zwiebeln und Knoblauch / so sie in Egyptenland genos-  
sen hatten. Also machten sie es auch mit der Seelen Speise / mit dem Wort des lebendigen  
Gottes / absonderlich zu den Zeiten Ahas / davon der Prophet alhier redet / alwo keine Abgöt-  
terey / Aberglauben und Greuel so groß war / welchen der König und das Volk nicht stets nach  
gegangen hätten / ob sie gleich dieses hochheilige Wort besaßen / so ihnen weit angenehmer seyn  
konte / als Honig und Honig-Seim / so trugen sie doch herrliches Belieben zu dem stinkenden  
Unflath und Greuel der Götzen und Götzen-Knechte. Sie lockten und ermunterten einander  
noch dazu / sie solten die Wahrsager und Zeichendeuter fragen; Darum spricht der Prophet:  
Wenn sie zu euch sagen. Ihr müisset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen / die  
da schwätzen und disputiren / so spreche: Sol nicht ein Volk seinen Gott fragen?  
Oder / sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Es ziele der H. Geist auff die  
Werkzeuge des Satans / absonderlich Weiblichen Geschlechts / welche von den Götzendienst /

als

(\*) Estius in h. l. (\*\*\*) Hakspan. in h. l.

als auch zukünftigen Dingen Antwort zu geben / sich den Teuffel ganz überlassen / der sie dann auch willig einnahm / in grosse Entzückungen brachte / und durch ihren Leib eine dunckele Antwort den Fragenden murmelte / welches das Schwarzen und Disputiren / oder Zischen ist / wovon der Geist hier spricht) damit bey einer so tuncckelen Antwort seine Betrügerey und Lügen nicht möchte erkennen werden. (\*) Welche auch sich der Macht rühmeten / wie sie die Todten aus der Erden wieder könten herfür bringen / damit sie den Lebendigen erschienen / und sich mit ihnen in ein Gespräch einliessen. Zu solchen Leuten wiesen nun die jenigen / die Abrahams Saamen seyn wolten / ein ander / um Raths zu erhohten / was doch Gott gefiele / und wie es ihnen hernach gehen werde. Verdammte Hoffheit! Welche ihnen auch der gerechte Gott also verweist: Sol nicht ein Volck seinen GOTT fragen: Oder / sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Was thut der Prophet? Er beschämet sie / von solchen gottlosen Wesen abzuhalten / mit natürlichen Gründen hergenommen / von der Billigkeit und von Menschen Verstande / hänget aber darauff eine gewaltige Drohung an / wie es ihnen ergehen werde / wenn sie seinen Rath verlassen: Sol nicht ein Volck seinen GOTT fragen: Oder / sol man die Todten für die Lebendigen fragen: Höret / spricht der Prophet / es ist ja billig / daß das Volck / so das Leben und Erhaltung von GOTT hat / auch GOTT selbst wieder zur Dankbarkeit frage / wie man ihn dienen solte? was vor ein Dank / was vor ein Dienst ihm beliebe? und was sein heiliger Wolgefalle sey? Was gehen sie frembde Götter die Heydnischen Götzen an? Höret / fährt er fort / es ist ja thöricht / da Lebendige vorhanden sind / daß man bey den Todten Rath suche. Wer ist so närrisch / wenn er was zu wissen verlangt / daß er sich vor ein Grab setze / und die Todten um Rath frage? Nun hat der lebendige GOTT sein heiliges Wort dem Volcke kund gethan; Was fragen sie denn nach den Todten und nichtswürdigen Götzen / die da Mäuler haben / und reden nicht / sie haben Augen und sehen nicht / sie haben Ohren und hören nicht / Psal. 65 / 5. oder wie unser Prophet sie gewaltig mit dem todten und leblosen Holze / woraus die Götzen gezimmert / beschämen kan / Esai. 44. 12. usque 20. Ferner was sollen ihnen / da der Richter der Lebendigen und der Todten / der todten und wieder lebendig machen kan / in seinen hellen Wort sich geoffenbahret / die Todten sagen / welche ihnen die Zauberer / da es doch lauter Betrug war / wolten herfür bringen?

Werauff dann die grosse Drohung folget: Ja / nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Es fasset der heilige Prophet das ganze Bibel-Buch in diese wenige Worte zusammen / und nennet es Gesetz und Zeugniß oder Evangelium: Denn das ist das Zeugniß von der Gungthung Jesu Christi für der Menschen Sünde / das zeugen ja alle Propheten / daß in Jesu Nahmen alle die an ihm gläuben / Vergebung der Sünden empfangen sollen / Act. 10. 43. Dieses Bibelbuch setzet er ihnen allein zum Rathgeber für / wie man Gott dienen könne / welches auch David in seinen langen 99. Psalm herrlich bewehet hat. Wer aber hiervon abgehe / und im Glauben anderswo Rath suche / es sey nun worinne es wolle / in nouer Offenbarung / in sonderbaren Erscheinungen / dem sey aller Göttlicher Seegen entzogen. Wer sein Urtheil des Glaubens nicht fasse nach dem Gesetz und Evangelio / der solle die Morgenröthe nicht haben er tappe in Fingerniß / denn der Morgen Stern gehe nicht auff in seinem Herzen / 2. Pet. 1 / 9. Er verscherge Jesum mit seiner Gnade / denn dieser helle Morgen / Stern Apoc. 22 / 16. habe sich allein in dem heiligen Bibelbuch offenbahret. Wie denn Jesus hernach auch außdrücklich solches begehret / wer ihn sehen wolte / wer von ihm wolte erleuchtet werden / der solle nichts

(\*) Besiehe aus vielen Leonem Allatum de Engastrimytho Synragia. cap. III, IV.

nichts als das Zeugniß in die Hand nehmen / die Heilige Schrift. **Suchet in der Schrift / den ihr meinet ihr habet das Ewige Leben darinnen / und sie ist die von mir zeuget / Joh. 5. v. 39.** Und der Heilige Geist ver-  
sichert die Bibel-Leser / daß das einzige herzliche Absehen Gottes sey / warum er das Evange-  
lium schreiben lassen / daß es den armen in Finsterniß wandelnde Menschen / die sonst kein  
Licht hätten / leuchten möchte zum ewigen Leben. **Dieses ist geschrieben / daß ihr  
glaubet / Jesus sey Christus der Sohn Gottes / und daß ihr durch  
den Glauben das Leben habet in seinen Namen / Joh. xx v. ult.**

**Wem soll ich euch demnach vergleichen / und wofür soll ich  
euch rechnen wem soll ich euch vergleichen? O Ihr Elenden / von  
den Fürsten der Finsterniß gefesselte Seelen! die ihr von den  
Göttlichen Wort abwechet / und in Göttlichen Dingen an-  
derswo Rath und Erleuchtung suchet? Euer Schade ist groß wie ein Meer /  
wer kan euch hehlen? Was von den unbesonnenen Heyden / so dem Licht der Natur nicht  
folgten und ihre eigene Gedancken und Efindungen zu führen annahmen / Paulus schrei-  
bet / das mag ich auch von euch sagen / die ihr das Licht der Erleuterung / das Wort Gottes  
verlasset. Dieweil sie wußten / daß ein Gott ist / und haben ihn nicht  
gepreiset als einen Gott / noch gedancket / sondern sind in ihren Dich-  
ten eitel worden / und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert. Da  
sie sich für Weise hielten / sind sie zu Narren worden / darum hat sie  
auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen gelüste. Und gleichwie  
sie nicht geachtet haben / daß sie Gott erkannten / hat sie Gott auch  
dahin gegeben in verkehrten Sinn / zu thun / das nicht taug / Rom.  
1. v. 21. 22. 24. 28. **Euch! Euch! trifft für andern das schreckliche Wehe! Wehe  
denen die aus Finsterniß (aus betrüglichen falschen Offenbarungen) Licht /  
und aus Licht (aus dem Göttlichen Worte) Finsterniß machen / Ps. 5. v.  
20. O großer Jammer / wenn Gott über eine Seele Wehe ruffet! Wenn Gott  
schreiet / wer will dem segnen? Alle Worte sind zu wenig / alle uns bekandte Trübsal sind zu gerin-  
ge / dieses Wehe recht für zu stellen. Dieses Wehe strecket sich in die un-  
absehbliche Ewig-  
keit / und wird durch böllische Finsternisse / durch das / denen v. r. diamanten ewig brennende / doch  
stockfinstere Feuer / unter miramern mehr sich end nder Verzweiflung recht erklärt werden.  
Gehet doch eure Hölle schon alhier auff Erden an / da ihr allbereit in verdammlichen Finster-  
nissen wandelt / weil ihr die helle Sonn des Göttlichen Wortes verachtet die euch den Gott  
aus seinen gerechten Gerichte im Mittage unter gehen / und eu. r. Land am hellen Tage läffet  
finstern werden / Amos 8. v. 9. das führet euch der Prophet Esaias zu Gemüthe / wenn er drohet:  
**Ihr sollet die Morgenröthe nicht haben!******

**Seelig aber und aber seelig bist du / O theuerer Lehrer und Diener Got-  
tes Johannes / der du die jenigen so Rechen schaffst deines Glaubens / so derten / auff nichts  
anders wiesest / als auff das Geseß und Zeugniß. Troß aller Welt / Troß allen Teuffeln ge-  
bot. 11**

boten/daß sie diesen Grund umwerffen/und da du auff Gottes Wort feste stehst/dich fällen sollen. Hätten deiner Ermahnung die abgefertigten Priester und Leviten / ja das ganze Volk gefolget/ die Bibel in die Hand genommen/nachgeschlagen/ ob du die Stimme des Rufers wahrhaft hättst/ hätten sie nicht ihren Seelen Rath geschoffet? Wäre ihnen nicht auffgegangen die Morgenröthe/ja gar die Sonne der Gerechtigkeit und Heyl unter ihren Flügeln? Nun/was die Juden unterlassen/das lasset uns **Meine Liebsten**/ fleißig und mit allem Ernst in acht nehmen / und das Exempel Johannes nicht vergessen. Unser **unterrichtender Engel** wird alles dieses bey Betrachtung Johannes aus unserm Evangelio uns erinnern/ gleich wie der **Anklagende Engel**/ mit der Demuth Johannes unsern stolzen Sinn beschämen/ und der **Tröstende Engel** mit den Johannitischen Worten: **Er ist mitten unter euch getreten/den ihr nicht kennet/auffrichten wird.**

— Denn so lasset sich heute sehen

### 1. Ein Unterrichtender Engel /

In seiner Hand haltende eine Glaubens-Prüfung/die in solchen Worten bestehet:

Halt fest an Gottes Wort / nimm keinen Lehrer an/  
Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

### 2. Der Anklagende Engel

Zeiget uns in unsern Sünden-Register unsern Hochmuth und stolzen Sinn mit folgenden Worten:

O armer Erden-Wurm; wie läst du dich bethören?  
Mag denn dein stolzer Sinn/nicht einst/ wer bist du? hören?

### 3. Der Tröstende Engel

Tröstet die/ so sich einbilden/ Gott sey nicht bey ihnen/ also:

Dein Jesus ist bey dir / er wil dich nicht verlassen/  
Wenn du in deiner Noth ihn treulich wirfst umfassen.

O HERR! den wir so sehulich suchen / komm doch in diesen ja in alle diese Herzens-Tempel! Komm du Engel des Bundes / dich wir begehren!  
und damit Satan in dieser Andacht uns nicht stöhre/

So befehl deinem Engel daß er komm/  
Und uns bewach dein Eigenthum/  
Gib uns die lieben Wächter zu/  
Daß wir fürm Satan haben Ruh/ Amen.

## Abhandlung /

Halt fest an Gottes Wort/ nim keinen Lehrer an/  
Der seines Glaubens-Grund daraus nicht geben kan/

**D**ies ist die Glaubens-Prüfung/ so uns aus dem heutigen Evangelio und  
er erste Engel wohl behalten heist/ wenn er die Fragenden Juden wer bil durt und  
den aus der Schrift antwortenden Johannem/ von dem Evangelist. n Johannes sie  
het unserer Andacht fürhalten. Jene Fragen aus Gottes Wort: Dieser antwortet aus  
Gottes Wort:

Halt dich an Gottes Wort/ nim keinen Lehrer an/  
Der seines Glaubens Grund daraus nicht geben kan.

Wohl und ähnlich thaten die Juden zu Jerusalem / wohl die Väter des grossen Kirchen  
Raths das sie sich eifrig befürmterten und genaue Nachfrage hielten um die Lehre Johan-  
nes das si es nicht ju: ein geringes ansehen/in den Glauben Aenderung fürzunehmen / und  
nach Art der Welt/ wie Gallion hernach auch that/ sich dessen ganz nicht annahm. n Act. 18.  
v. 17. Es kam ja Johannes und redete von der Tauffe die sonst denen Juden nicht unger-  
wöhnlich/ aber eine bloffe Ceremonie war (wovon R. Moses Maimonides, (\*) Seldenus,  
(\*\*) Sebast. Schmidt, (\*\*\*) &c. zu lesen) das hierdurch der Mensch mit Gott in den Bund  
trete/ Gottes Kind und Erbe werde; das war ja der Beschneidung zu nahe geredet. Er  
redete von Christo als dem gegenwärtigen Gottes Lam/ so der Welt Sünde trage. So  
habe er ja nun alle Opfer auf/ so um der Sünden willen Gott gebracht worden. Das  
ware ja Wohlgethan/ das si solche Prüfung und genaue Untersuchung denen jenigen anbe-  
fehlen/ die in Gottes Wort sich geübet hatten/ denen Priestern und Leviten / derer gankes  
thun war das Geheß des Herrn zu lesen/ die Schrift gegen Schrift konten sehen: Aber  
auch Wohlgethan von dem antwortend. n Johannes/ das er dieser Besandschafft keine andere  
Antwort als aus der Schrift mittheilet. Und nachdem sie ihm Fragen vorbringen / die  
ihm nicht zukommen und derer Bejahung mit Gottes Wort streite: Ob der Herr Messias  
selbst sey? Ob: Elias sey/ der Esßbite/ von welchen sie sich / aus falscher Auflegung des  
Schrift/ einbildeten/ er werde wiederkommen für der Zukunft des Messia? Ob er ein Pro-  
phet sey/ der von dem zukünftigen Messia weissage? So antwortet er N-in. Da er nur  
gesaget was er nicht sey/ und er soll sagen was er sey so nimt er seine Bibel in die Hand/ schläget  
auff das 7. Cap. Esaias, und spricht: Sehet/ hier siehet der Grund meines Glaubens/  
hier auff vorläuffet sich in meine Lehre/ Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ be-  
reitet dem Herrn den Weg. Ich bin der Vorläuffer des Messia / ich weise mit Singern  
auff ihn/ und thue alles was zur Bereitung des Weges nöthig ist. Schlaget nur nach/ for-  
schet fleissig in der Schrift/ ob ihr nicht alles also finden werdet. Es ist nichts neues/ das ich  
auch

B ij

(\*) R. Moses Maimonides in Jud. Chasakah Constit. Circumcil. Cap. 1.

(\*\*) Seldenus, L. II. de J N. & Gent juxta descript Hebræorum.

(\*\*\*) Sebast. Schmidt, de Circumcisione P. II. p. 23. & 235.

Vid. Dissert. Nostram: Num Christus manibus propriis I. Petrum I. Mariam  
baptizavens, Cap. I.



euch predige/die Schrift hat dieses lange vorher euren Vätern schon verkündiget/ dar um soll  
sie unter uns nun der Wahrheit Richter seyn.

War zu allen Zeiten die Prüfung/ daraus man die Wahrheit der Lehre erkennet / daß  
man selbige gegen Gottes Wort gehalten/und wenn sie darinne gegründet/ angenommen;  
wenn sie aber keinen Grund darinne gefunden/ ja der Schrift widersprochen/ verflucht und  
verworfen habe. Der Hochgelobte Gottes Sohn selbst wenn er prediget/ und die Pre-  
digt. n fahmen denen Zuhörern neu für/ so wolte er / die Leute solten solche Worte nicht bloß  
annehmen sie solten erst in der Schrift suchen/ob es sich nicht also verhielte/ **Suchet in der  
Schrift/denn ihr meinet / ihr habet das Ewige Leben darinnen / und sie  
ists/die von mir zeuget/ Joh. 5. v. 39.** Von seinen Leiden und Sterben/ von seinem  
Auferstehen/redet er aus Mose und denen Propheten/Luc. 24. v. 44. So wol-  
en es auch haben die heiligen Apostel. Paulus wenn er denen Verheersern prediget/ist er  
wohl zu frieden daß sie auff sein Sagen nicht glauben/er läßt es gerne zu/daß sie nachforschen in  
denen Propheten/ob sichs also verhielte/wie Paulus sag t/Act. 17. Und Ambrosius wenn er  
mit den Feinden der Wahrheit zu thun hat/so redet er den Kayser Gratianum an: *Nolo ar-  
gumento credas, sanctæ Imperator, & nostræ disputationi: Scripturam interroge-  
mus, interrogemus Apostolos, interrogemus Prophetas, interrogemus Christum.*  
Lib. 5. Cap. 4. de fide. **Großmächtigster Kayser / Eure Majestät trauen  
weder meinen noch ihren Worten. Sie haben die Schrift/ die Apostel/  
die Propheten/ja Christum selbst. Stehet Christus nicht auff meiner  
Seite/hält nicht mein Theil das Chor der heiligen Apostel und Propheten/  
so wil ich verloren haben! Das heist ja/wie der Engel rufft:**

**Halt fest an Gottes Wort / nimm keinen Lehrer an/  
Der seines Glaubens-Grund daraus nicht geben kan.**

Und ist uns in diesen letzten Zeiten/da viel falsche Christi und falsche Propheten auff-  
stehen/und bald hier ruffen: Siehe hier ist Christus: bald da: Siehe er ist da! auch ihre irri-  
ge Lehre zu beschönen/sich selber Wunder dichten und phantasiren / wie etwan der alte Person  
zu seinen Zeiten schon geklagt/ mundum senescentem miracula phantastazare, gegen-  
wärtige Regul hochnöthig. Hochnöthig sage ich ist sie iho / da nicht alleine mit so vielen Ke-  
hern die arme Kirche umgeben / welche mit Gewalt oder List die Seelen gedrecken an sich zu  
ziehen/sondern da Gott sey es herzlich geklagt/auch aus uns Männer/ welche in unserer Ge-  
meinschaft biß anhero gelebet/auffstehen/die da verkehrte Lehre reden/die Jünger an sich zu zie-  
hen. Und warum halte ich eare Seelen auff/und sage ench nicht deutlich/worüber ich zu Gott  
seufftze/und für welchen Verführern ich euch iho warnen will. Ihr wisset/daß ein Geschrey  
sey/und das Geschrey ist groß/so für aller Jünger und Alter/ Reicher und Armer/ Belehrtet  
und Ungelehrter/ Hoher und Niedriger Ohren gekomme./ von einer Neuen also genandten  
Prophetin. so wenig Meilen von hier sich auffhalte. Ihr werdet theils wissen / denn ja sich  
viele sich selber damit getragen/daß dessentwegen eine öffentl.che Schrift am Tage liege/ also  
benähmet:

**End-Schreiben an einige Theologos und Gottes-Gelahrte / betref-  
fend die Frage/ob Gott nach der Auffarth Christi nicht mehr heuti-  
gige**

tiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen-Kindern sich offenbahren wolle / und sich dessen ganz begeben habe? Samt einer erzählten SPECIE FACTI von einem ADELICHEN FRAULEIN / was ihr vom siebenden Jahre ihres Alters / bißhieber / Gott gegeben ist. Gedruckt im Jahr 1691.

In welcher die unmittelbaren Erleuchtungen/die Offenbahrungen die dieser Prophetin geschehen/hoch gerühmet und zum Grunde der Glaubens-Articul angenommen werden. Derer Conciipient/wenn er derjenige ist/ wie er den Umständen nach sich beschrieben / daß er dieser Prophetinnen Wirth ein Mann der des Chiliasm wegen öffentlichen Streit mit seinen Collegen habe/so könnten ihn auch die Kinder auf der Gassen mit Fingern weisen/denn er auch unsere liebe Stadt mit seinen Chiliasmischen Träumen gerne/bethören wollen/ wenn es ihm nur angegangen. Ist er es aber nicht so bewaise er gründlich/und nicht mit blossen Zeugne/ (welches sonst der neuen Heiligen ihr größtes Glaubens-Geheimniß ist/was sie heimlich stifften/das leugne sie öffentlich; ja was sie auch wol öffentlich auf der Kanzel gesprochen haben / leugnen sie hernach unverschämt/) das Niederpiel/welches wir ihm gerne gönnen. Weilich denn nun / meine Heiligsten Licht haben muß auff diese meine Heerde / über welche mich der H. Geist gesetzt hat/zum Bischoffe zu werden die Gemeinde Gottes/welche er durch sein eigen Blut erworben hat/ und viele le von euch durch die scheinheilige Feder / als auch Betrug des Satans / von der Einfalt des Glaubens/als auch von dem geoffenbahrtten heiligen Wort Gottes möchten abwendig gemacht werden/der Conciipient auch selbst die Theologos um Antwort bittet/als will ich durch die Gnade Gott's und Verstand des Heiligen Geistes/so viel die Kürz einer Predigt zulassen wird/die wichtigsten Lehren dieser Prophetin gegen das Wort Gottes/ nach unserer Regal halten / und wie verdächtig hernach das ganze Werck Christlich-Klugen in die Augen fallen/ deutlich entdecken.

Es rühmet aber der Conciipient ein Adeliges Fräulein/welcher in den siebenden Jahres Alters/unter den gemeinen Hebethe / eine Person mit einem güldenen Schilde vor der Brust und mit hell-leuchtenden Angesicht erschienen/die ihr vorgekommen/als eine schöne herrlich geschmückte Jungfrau/ welche Person dem Fräulein wieder erschienen / und zu ihr gesprochen: **Ich bin Jesus Christus/der für dich verwundet ist. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.** Solche Erscheinungen waren offters wiederhohlet worden da denn ihr der Heyland bald sein Leiden gezeuget bald habe er sie selber verkläret. Darauf sey die Vereinigung so groß worden / daß er sie zu seinem Munde gleichsam auffsehen durch welchen er unmittelbahr mit den Menschen sprechen wolle. Da sie noch nicht recht schreiben können/habe der Heyland ihr in die Feder dictiret die Lehre vom Chilismo oder tausend jährigen Reiche/unterschiedene Erklärungen der Bibel/Eröffnungen der Glaubens-Geheimnisse/Annahmungen zur Beständigkeit des tausendjährige Reich zu behaupten. Welche Bezeugungen/wie sie der Conciipient nennet/von Wort zu Wort in gedachter Schrift zu lesen. Ja es sey auch so weit gekommen / daß sie habe durch die Erleuchtung verschlossene und nicht erbrochene Briefe richtig beantwortet/welches sie doch iho/weil die Fragenden mehr aus Fürwitz/als aus reinen Herken fähmen/ins Gemein nicht mehr thue/sondern nur diesen/die sie wohl kenne.

Gut ist es daß dieses kein stummer Geist/sondern der Geist spricht.

Da bleibt es nun auch bey diesem Geist:

**Halt dich an Gottes Wort/ nim keinen Lehrer an/**

**Der seines Glaubens Grund/ daraus nicht gehen kan.**

Hat dieser Geist Beugung; wir haben das Zeugnis Gottes in billiger Schrift: Kommt nun einer/und leget uns etwas für/sagen wir mit Luthero Rom. 7. Jenen; f. 75. als vom heiligen Geist gelehret oder offenbahret / so halt ich mich an das Wort/und halte seine Lehre da gegen/als an den rechten Prüfe Stein. Sehe ich nun/daß es übereinstimmet/mit dem das Christus saget, so laß ich recht und gut seyn: Wo man aber zur seiten aus/ und etwas anders machen will/so spreche ich/du bist nicht der H. Geist/sondern der leidige Teuffel. Denn der rechte Geist kommt in keines andern als Christi Rahmen / und lehret nichts anders/ denn was der Herr Christus gesaget hat.

Nun so bleibet denn antwieder sprachlich gewis:

**Welcher Geist nicht lehret was Christus lehret/sondern den Worten**

**Jesus Christi wider spricht/ der ist nicht Christi Geist.**

Jesof hat er nun könen/und könnets mit euren Auaen lesen.

**Daß der Geist/so durch das Fräulein rede/nicht Lehre was Christus lehret/sondern den Worten Jesus Christi wider spreche.**

So richtet hernach selbst/als mit dem Kua n rede ich/

**Daß dieser Geist nicht Christi Geist/sondern ein Geist des Teuffels und des Vaters der Lügen sey.**

**Saget an/ihre durch das Wort Gottes erleuchtete Seelen/ ist nicht a'lo :**

**Welcher Geist lehret/ daß ohne ausdrückliche Erkantnis Jesus Christi/ als des einigen Mittlers und Heylandes/der Mensch könne selig werden/der Geist widerspricht dem Worte Christi:**

Christus hat ja mit klaren und ausdrücklichen Worten gelehret wo er ihm nicht erkenne/der habe nicht das ewige Leben. Das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vater / der du allein wahrer Gott bist/und den du gesand hast Jesum Christum erkennen/ Joh. 17. v. 3. Sind dieses nicht die klaren Worte Jesus: Wer an den Sohn Gottes nicht glaube/der sey schon gerichtet/Joh. 3. v. 18. Wer kan aber an den Sohn glauben/wenn er ihn nicht kenne? Zum Exempel steht da der Blind gebohret/ u dem sprach Jesus: Glaubest du an den Sohn Gottes? Er antwortet und sprach: Herr/welcher ist es? auff daß ich an ihn glaube. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihm gesehen und der mit dir redet/der ist es. Er aber sprach: Herr ich glaube/ und betet ihn an. Joh. 9. v. 38. Also/wer den Sohn Gottes nicht kenne/der kan nicht an ihn glauben/ Wer aber nicht glaubet/ es sey ihrer so viel als es immer seyn; Es sey wer es wolle; Wer nicht glaubet/spricht Christus/wird verdammt Marc. 16. v. 16 das sind Christi klare Worte. Was spricht der Neue Geist dazu? Er spricht: Nein! Höret seine eigene Worte f. 34

Als man gerne wissen möchte / ob der in der heiligen Schrift so hoch gepriesen. Varn-  
herhige Gott die Heiden/ und auch die so etwan in einer falschen Religion/ es sey unter den  
Juden oder Christen lieh. nde Personen ohne Unterscheid ewig bei we. ften wölle / und da-  
bey erwehnet ob woh: solche Frag dem Herrn durch das Fräulein kante vorgetragen wer-  
den/ so ist es in Denuch des Herrers g. schiben und solche Antwort kommen:

So wahr der Himmel ist bereitet durch meine Macht und Wohlge-  
fallen/ so wahr ich ewiglich bin und kein Anfang und Ende in mir ist/ als was  
ich gleichsam in mir selbst grähre / und ein Anfang mache/ so wahr ist dieses  
mein Wort/ das ich rede in Gedult und Sanfftmuth/ es ist mir wohlgefällig/  
und mein heiliger Rath und Wille/ das man recht von mir glaube/ wie ich  
mich offenbahret in der Schrift/ nicht das mans aus derselben erzwingen mit  
eigener Vernunft/ sondern mit und durch den heiligen Geist/ der verheissen  
ist / und auch ruhet auff allen die rechtschaffen sind vor meinem Angesicht.  
Die nun wieder meine Wahrheit streiten mit besserem Wissen / und glauben  
ihrem Vernunft-dürckel/ die gehen dahin in Finsterniß/ sie seyn auch in was  
Religion sie wollen. Die aber mich lieben/ und suchen ihre Heiligung rech-  
tschaffen durch mich / lassen es nicht auff das äußerliche Glauben/ welches kei-  
nen Grund hat/ auch nicht auff är. fterliche Gottesdienste / wie es gewandt  
wird/ ankommen/ sondern suchen im Grunde des Hertens mich/ im Geist/  
und in der Wahrheit/ die haben Gnade vor und bey mir in allen Geschlechten  
und Religionen/ doch also/ das sie mich/ den ewigen Sohn des Vaters/ mit  
besserem Wissen/ das ist/ in der Überzeugung nicht verlängnen; Denn durch  
mich muß alles zum Vater gehen/ und in mir muß alles gereinigt seyn/ denn  
ausser mir ist Lauterkeit. Die unwissende Völcker aber verwerffe niemand  
schlechter Dings / denn wer will sie richten als ich? Und mein Richten ist  
gerecht/ und darum werden sie nicht gerichtet/ zum ewigen Verderben/ sonst  
wäre ich nicht gerecht. Sie ist die Tieffe meiner Geheimnisse/ es muß mich  
alles preisen/ und unterthan seyn meiner Wahrheit/ und durch mich geheiligt  
und gewaschen seyn/ und muß mir alles unterthan werden/ und durch mich  
gerecht werden in wahrer Erkenntniß das ich der Herr bin. Wie solches aber  
seyn wird/ und wo es mag erfüllt werden auch an den Heyden/ möget ihr  
noch nicht begreifen/ darum bin ich verborgen damit. Das ist mein Wort  
und Zeugniß der Wahrheit/ denn ich der Herr JEHOVA habe es ge-  
redet/ der ich alles regiere/ und überschwinglich mehr thun kan/ als ihr be-  
greiffen möget. Wachet denn ich komme.

Behüte Gott: Fast keine Zeile in dieser Bezeugung ist nicht mit abscheulichen Irthümern angefü-  
let/ so insgesamt einen Verdammten indifferent s. ihm um der Religionen nach sich ziehen / und die  
Seeligkeit auff das heilige Leben der Menschen Kinder gründen/ und müste der blind seyn der hier die Klau-  
en des Satans nicht blicken solte. Wir bleiben also bloß bey der Antwort/ da dieser Geist spricht im Na-  
men Christi;

Die

Die unwissenden Vöcker verwerffen niemand schlechter dmas. Denn wer will sie richten als ich? Und mein Richten ist gerecht/und darum werden sie nicht gerichtet zum ewigen Verderben/sonst wäre ich nicht gerecht. Unser Jesus spricht in seinem Worte: die unwissenden Vöcker so lange sie in Unwissenheit bleiben/ verdamme man schlechten Dings. Wer an ihn nicht glaubet/der ist schon gerichtet. Man verdamme sie zum Verderben. Wer nicht glaubet/der wird verdammt.

Solte denn unser Jesus/der in seinem Worte redet/ein ungerechter Richter seyn? Das sagt der Neue Geist/so Christi Geist sein will. O verfluchter Schand-Geist: Nun kennet man dich: Das war die erste List des Teuffels/Solt bey den Menschen zu verkleinern/Gen. 3. v. 1. Du beweisest mit diesen Exempel/das bis ans Ende der Welt du listige Art/Menschen zu verführen/nicht ablegen woltest. Der Herr schelte dich demnach du Satan. Der Herr schelte dich/der Israel erwählt hat: Zinet nicht ihr Neuen Heiligen/die ihr mit diesem Geist euch ein großes Ansehen machen wollet/das ich ihn bey seinen rechten Nahmen nenne. Es gehet mir wie den Seel. Vater Luthero/(\*). welcher da er auch mit solchen Propheten zu thun hatte/sagte: Ich will sie gar freundlich gebethen haben/wolten nicht darüber zürnen/das ich ihre Lehre verdamme/und dem Teuffel zu schreiben/ich kans nicht anders machen noch nennen/denn wie ichs im Herzen glaube. Weil sie denn uns als die Unheiligen halten. und als die der Geist Gottes verlassen hat solt: n sie billig ihren Geist und Ruhm nach auch gedultig seyn/umb einmahl mit der That beweisen/die Gedult / davon sie so viel Bücher flecken.

Ich halte ihnen in des Herrn Furcht für diesen Schluss zu bedenden:

Welcher Geist den gerechten Richter Jesum für einen ungerechten Richter strafft/wenn er das hielte/so er in seinem Worte klar gezeuget/der selbige Geist ist der Teuffels.

Nun straffe dieser Geist so diese Bezeugung verwerft/den gerechten Richter Jesum für einen ungerechten Richter/wenn er die unwissenden Vöcker/umb ihrer Unwissenheit und Unglaubens willen verdammen wolle.

Somuß dieser Geist ein Geist des Teuffels seyn:

Es wäre zwar allhier ein leichtes die Unschuld des gerechten Richters/ unser theuren Jesu/wider diesen Schand- und Laster-Geist zu retten/das er ganz gerecht verfare/wenn er die Unwissenden/umb ihrer Unwissenheit willen verdamme/hierdurch auch im geringsten nicht seine Barmherzigkeit verlege/denn wir müssen bey solchem Gerichte die genaue Verbindung der Götlichen Eigenschaften nicht aus den Augen lassen. Barmherzig ist Jesus/und daher rühret/das er für alle Menschen gestorben/und mit seinem Blut allen Menschen Heyl erworben hat: Daher rühret/das er in aller Welt das Evangelium predigen lassen. Er ist aber auch allwissend/er siehet und hat von Ewigkeit gesehen/welche Vöcker die Predigt des Evangelii annehmen oder schaarweise/wie ihre Väter/von sich stossen würden. So ist er dabey auch gerecht/weil sie doch der Predigt nicht glauben würden/lasset er sie in ihrer Unwissenheit. Allein/ solches an ihn außzuführen/leidet die Zeit nicht. Wenn der Herr will/und uns seinen Segen geben wird/ wollen wir davon auff künftigen andern Pfingst-Tag handeln/bey Erklärung der Worte: Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet/wer aber nicht glaubet/der ist schon gerichtet/ Joh. 3. v. 18.

Doch noch eins es scheint nicht / das eben durch unvrlliche Eingebung eines Geistes diese Bezeugung sey geschrieben worden/denn der ganze Brief ist/den Inhalt nach / aus den berühmten Quäcker Roberto Barclai außgeschrieben/man lese seinen fünfften und sechsten Satz seiner Apologia/ (\*) so wird man die Wahrheit finden. Doch sey er ununmittelbar vom Geiste eingegeben / oder habe ihn ein Betrüger aus Barclai Buch genommen/und im Rahmen des Geistes gemacht/es sind darinne Teuffelslehren/und stammen vom Teuffel her / wie ich erwieisen.

Ich wende mich zu einer anderen Ursach/warum dieser Geist nicht Christi Geist sey:

Wer

(\*) Lutherus Tom. III. Jenens. f. 339.

(\*) Robertus Barclaii, Theol. V. VI. Apol. p. 70. 71.

Wer bey Urtheilung und Entscheidung der Glaubens-Streitigkeiten sich nicht auff das Wort Gottes gründet / der widerspricht Christo.

Dieser Geist gründet sich nicht bey Urtheilung und Entscheidung der Glaubens-Streitigkeiten auff das Wort Gottes. Sowiderspricht dieser Geist Christo.

Der erste Satz ist klar. Brachte man eine Streit-Frage des Glaubens für Christum / so beruffete er sich alsobald auff die Schrift / er entschiedete die Frage aus dem geoffenbahren Worte: Disputireten die Saduceer über die Auferstehung der Todten / der Herr berieff sich auff die Schrift die solte Richter seyn / Matth. 22. v. 29. 32. In der Streit-Frage / ob er der Messias wäre / so berieff er sich auff Mozen: Wenn ihr Mosen gläubet / so gläubet ihr auch mir / denn er hat von mir geschrieben / Joh. 5. v. 46. auff den Propheten Esaiam und dessen deutliche Erklärung / Matth. 11. v. 5. Der gleichen thaten auch die heiligen Apostel / die Christi Sinn hatten.

Was thut denn dieser Geist? Als ihm von einem Reformirten die Frage vorgelegt ward: Ob Gott aus einem unbedingten Rath. Schluss nur wenig Menschen wolle selig machen? Was sprach der Geist? Berieff er sich auff das Wort Gottes / in welchem aller Rath von unserer Seeligkeit aufgezeichnet? Nein. Es solte Glaubens genug verdienen seine eigene Offenbarung / so schreibet der Conciptent §. XXVIII.

Es ist auch nicht zu verschweigen / wie der Herr einen Frommen / ob gleich in der Reformirten Religion stehenden Doctoren / der gerne wegen des Particularismi und ewiger Gnadenwahl hat wissen wollen / und ein grosser Verdächtigter des Particularismi gewesen / auch gemeinet / andere zu solcher Meinung zu bewegen / mit grosser Treue und Liebe geantwortet / und also lautete: Friede sey mit dir! so höre nun mein Wort mit kindlichen einfältigen Herzen / siehe ich der Herr / HERR JEHOVA, der ich sage über Cherubim und Seraphim / der ich von Alters her bin / und euch gezeiget / in meiner ewigen Liebe / wie solte ich Christus / der ich die ewige Erbarmung bin / eine Auferwehlung machen? das sey ferne von meiner allgemeinen grossen Barmherzigkeit: Siehe wie mein Herz bewegete ward / oder wie ich mich in mir selbst bewegete / da das Feuer der Liebe ausbrach / gieng es zugleich an / alle in Adam gefallene Menschen / und war da keine Auferwehlung / den ich trug sie alle in meiner Mutter / nemlich in meiner Erbarmung / wie eine / ich sag wie ein todte kalte Feucht / da gieng mein Liebe auf / und ich ward Fleisch und gab mich vor sie hin / und erweckte sie mit meinem Blute überall / erlösete sie von den kalten Finsternis / denn sie waren wie einer vor mir / und ich weblote keinen / sondern lies meine Liebe überall gehen? Wer sich nun nicht zu mir hält / der kehret zu der Finsternis / und ich habe nicht Schuld an seinen Verderben. Wer erforschet meine Liebe und Erbarmung / wie weit

sie gehet? Weil sie überschroenglich grösser ist als ihres wisset und ver-  
stehet. Darum vergiß was dahinten ist/nemlich alle Weitläufftigkeit/denn  
meine Treue und Liebe gehet über alle Vernunft/ und folge mir nach wie  
ein Kindlein/so wirstu leben/denn wer mich fürchtet und recht thut/ der ist  
mir angenehm. Siehe du Würmlein Jacob/ich **Jesus Christus**  
der treue und warhafftige / antworte dir in aller Sanfftmuth  
und Liebe/denn ich bin die Liebe/ siehe/ was solte mich bewegen/  
einem mehr Gnade zur Seeligkeit zu erweisen als dem andern?  
das sey ferne von meiner Treue? denn wie Adam beides gegeben war/  
daß er von dem Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses nicht essen sol-  
te/es war ihm aber der Wille nicht genommen/ daß ers nicht thun könnte/  
wäre er nun einfältig geblieben/und hätte sich nicht gelüsten lassen zu essen  
von dem verbotenen Baum/so wäre er in Unschuld vor mir blieben (als ers  
nun nicht that/sondern aß wider das Gebot/ fiel er zur Finsterniß. Also  
ist es ihu noch mit allen/in ihm gefallen Menschen/ sie haben Liecht und  
Finsterniß vor sich/und dazu haben sie meinen Geist den Geist der War-  
heit/der sie heimlich und auff eine verborgene Art locket und antreibet/denn  
ich wil nicht den Todt des Sünders/ sondern daz sie sich bekehre und lebe.  
Wie freundlich ich jedermann locke und seine Seele herum hoble vom Ver-  
derben/ist noch nicht offenbahr/also gehet meine Liebe überall / und aleich  
über alle Menschen: Wer sich nun nicht zum Liecht kehren wil / sondern  
lässet sich die Schlange überwältigen/der ist von mir geschieden/unlich wa-  
che über ihm zum Gerichte/ und was etwa noch guts von mir über sie ge-  
schicht/das geschicht zum Zeugniß über sie. Das soltu wohl wissen / daß  
ich in eine solche unreine Seele nicht einkehre/denn nachdem ich meine Gna-  
de über ihn habe walten lassen/und er mich nicht angenommen/ nachdem  
ich seine Seele vom Verderben geruffen/heist es/wer böse ist/sey immerhin  
böse/und wer fromm ist/sey immerhin fromm/ also ist es in der Wahrheit/  
thue du so wohl/ und gehe in die Einfalt/ wie die wolgerathenen Kinder?  
denn es werden noch viel Irrthümer und Zertheilungen aus den hohen  
Geistern der Vernunft kommen/ die Unmündigen und Einfältigen aber  
werden bewahret werden/und denen wird daß Geheimniß offenbahr wer-  
den/ und sie werden eins seyn in mir.

Istts nicht wahr/wäre er Christi Geist? Würde er nicht auff den theuren Eidschwur  
Gottes sich bezogen haben? Ezech. 18. v. 32. auff den Ausspruch Christi: Also habe  
Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab/  
auff daß alle/die an ihm glauben/nicht verlohren werden/sondern  
das

Das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Auff die Ursach seiner Zukunfft in die Welt. Er sey kommen zu suchen und seelig zu machen / was verloren ist / wer nun verloren sey den wolle Jesus gerne seelig haben / Matth. 18. vers. 11. Nun waren alle Menschen verloren / so suche er aller Menschen Seeligkeit. Warlich / Petrus war der Offenbarung ganz gewiß versichert / daß Gott der Vater gesprochen auf dem Berge Thabor: Christ ist sey sein liebster Sohn / 2. Petr. 1. v. 18. Aber er wolt seiner Zuhörer Glauben darauff nicht gründen / sondern / er schriebe dem Worte Gottes mehr Festigkeit zu und sprach: Wir haben ein festeres Prophetisches Wort / und ihr darauff achtet / als auff ein Liecht / das da scheint in einen tunceln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgen Stern auffgehe in eurem Herzen / 2. Petr. 1. 19. Aber so stolz ist dieser Geist / diese Ehre gönnet er dem Worte Gottes nicht: denn er hält ja auch die Schrift so schröde und geringe. Sie ist ihm ein todter Buchstabe / so anders wo her durch Erleuchtungen, das Leben müste gegeben werden.

Dahero dann unsere dritte Haupt Ursache ist / diesen Geist vor Christi Geist nicht zu halten:

Wer die Heilige Schrift für einen todten Buchstaben ansiehet / bloß für ein äußerliches Wort / welches die Erleuchtung von aussen erhalten müsse / der widerspricht Christo. Dieser Geist hält die Heilige Schrift für einen todten Buchstaben / bloß für ein äußerliches Wort / welches die Erleuchtung von aussen erhalten müste.

So widerspricht dieser Geist Christo.

Den ersten Satz kan niemand in Zweifel ziehen / der da weiß / daß Christus die Krafft des ewigen Lebens / und ein offnbahres helles Liecht / ihn zu erkennen / der Schrift zugesprochen / und dessentwegen zu heiliger Forschung der selbigen die Jüden angehalten. Suchet in der Schrift / denn ihr meint / ihr habet das ewige Leben drinnen / und sie ist / die von mir zeigt / Joh. 5. v. 39. Gleich wie die Worte / die der Herr geredet / Leben und Geist waren / die Worte die ich rede / sind Geist und Leben / Joh. 6. v. 63. es waren deutliche Worte / dadurch die Zuhörer die Geheimnisse Gottes wohl verstehen konten / Luc. 24. Also / nachdem eben diese Wort / aufgeschrieben / sind sie mit Leben und Geist / mit solcher Deutlichkeit feste verknüpffet / denn Reden oder Schreiben den Worten nichts geben noch nehmen kan. Dahero die Schriften Moses / und die Schriften der Propheten / die Propheten selbst genennet werden. Sie haben Moses und die Propheten / laß sie dieselbigen hören / Luc. 16. v. 29. Ja die Schriften der Propheten werden gar das Prophetische Wort genennet / 2. Petr. 1. v. 19.

Was sagt dann nun von dem Worte Gottes dieser Geist:

(1.) Er erhebet ein innerliches Wort / ein innerliches Einsprechen Christi gusser den Göttlichen



den geoffenbahrten Wort/und begehret/man solte in eine Ruhe sich begeben/ wie der Quietisten Großvater Molinos haben wil/ so werde die Besprengung/ wie Thomas Müntzer seine Zuhörer unterrichte / oder die Himmlische innerliche Erleuchtung unfehlbar folgen. Ich wil alle verständige Leser lassen urtheilen/ob nicht lediglich dahin abziehle die Bezeugung/ so in x. i. g. angeführet wird :

Seyd doch sehr freundlich gegrüßet ihr gebenedeyeten und liebsten Freunde eures Jesu/so rede ich nun mit euch / wie ein Freund mit einem andern redet/ich rede nun aus meinem Munde der Wahrheit / daß man höret/doch nicht mit dem leiblichen Gehör / sondern mit dem innerlichen Gehör/ welches tausendmahl schärffer ist/ wie das erschaffene Gehör. So rede ich nun auch selbst mit euch/als wahrer Gott und Mensch/ und lasse mich sehen/doch nicht mit den Augen des Leibes/ sondern mit den innerlichen Augen/mit des Geistes Auge/mit dem vereinbahrten Geist / der sich mit mir vermählet hat auff's genaueste. Und solches ist ein wahres Sehen/doch ein geheimnes subtiles Sehen. Dieses wird euch wohl wunderbar vorkommen/ weil ihr meine Geheimniß und Wunderdinge noch nicht verstehet/ich sage es euch aber / daß ihr nach meinem Eingeben recht davon reden könnt / denn so und durch solche Mittel habe ich euch alle die süßen Worte geredet/die ihr noch auffgezeichnet habt. So muß ich nun ferner mit euch freundlich reden und sagen/freuet euch doch über eine grosse Herrlichkeit und Würde / weil ihr so glänzend worden seyd von meiner Gerechtigkeit/daß ihr Schneeweiß seyd von allen Sünden gesaubert und gereiniget / ja daß ihr mit mir ein Herze geworden seyd / daß ihr mein Tempel und heilige Wohnung seyd / behaltet ihr nun das Haus eures Herzens rein/und laßt es mein seyn / und nicht euren bösen sündlichen Willen darinnen herrschen/ auch nicht die Liebe der Creaturen/ so werde ich mich sehr tieff in euch sencken/und denn aufwachen in euch/ und eine solche Reinigung in euch machen/daß ihr euch verwundern solt / und mit Mund und Herzen mich loben. Lieben Kindlein/freuet euch über mich/und seyd guter Dinge/ denn ich bin mit euch / leget euch nun zur Ruhe in meinen heiligen Willen/und lebet wohl/damit ich euch zum Berckzeuge meiner Gnaden und Gaben machen kan.

So viel Zeiten/so viel Verachtungen des Göttlichen geoffenbahrten Worts ! Aber/ auch dieses sind keine neue Offenbarungen/es haben die Keckerischen Wiedertäufer/ Weißgelianer/ja alle Quäker von diesen innerlichen Worten/zum Hohn heiliger Schrift/viel zu reden gewußt zu allen Zeiten/und dieses so genauen Zuspruchs Christi sich eben auch gerühmet/ daß also hierdurch für andern Quäkern nichts sonderliches off angeführtes armes verführtes Fräulein/ ( wenns sich anders also verhält / wie erzählet wird / ) erhalten.

(2.) Suchet dieser Geist nicht Licht in der Schrift / sondern will / wenn man die Schrift verstanden wolle / müsse man anwertige Offenbarung suchen. Was heisset das anders / als die Schrift für einen todten dunckeln Buchstaben halten / so ohnmächtig sey / sich selbst zu erklären. Zum Exempel / die Worte zu verstehen / Luc. 21. v. 25. Es werden Zeichen geschehen an der Sonne / Mond und Sternen etc. wird dieser Geist um Offenbarung gefragt. S. 26. Zu wissen ob die Weissagung Joelis 2. v. 28. erfüllt wird aber mahl von diesem Geist Offenbarung verlangt: Und ob gleich der Heil. Geist durch Petrum mit klaren Worten gesprochen / das den Buchstaben nach / am heiligen Pfingstfest solches schon allerdings sey vollendet worden / Act. 2. 16. So entblödet sich doch nicht dieser Schand-Geist den Heiligen Geist / so in H. Schrift redet / öffentlich zu lästern. Man höre diese lästere worte mit Entsetzen und Schrecken an / so S. xxx. zu finden:

Ich der Gott Abraham / Isaacs und Jacobs / meines Zions Gott / schaffe eine Errettung auff dem Berge Zion meinem Ephraim / welches ist mein trautes Kind. So wahr ich lebe ich bin entbrant / und eysere um mein Wort. Lügen tichten sie / und ist lauter Gerede in ihrem Herzen / aber ich komme dir bald du verführische Art / das ich dich ausspehe / denn du bist wie ein törichtes Gift / darum soltu zur Wüsten werden / spricht der HERR / Herr / so mercke nun liebes Zion / das die völlige Erfüllung meines Worts durch Joel geschrieben / noch vorhanden ist. Denn mein Geist kommt als denn über alles Fleisch in noch größerer Maas / als über meine Jünger / welches ein Vorspiel gleichsam war / und alda war die Erfüllung außgedrückt und offenbahrlich / wie es noch kommen wird / da auch die Säuglinge also den Geist empfahen / das sie Gesichte sehen / und sie außdeuten können. Alsdann wird der Glaube offenkabr werden / das man größere Werke thun wird als ich / und wenn man spricht zum Berge hebe dich und wirff ins Meer / so wird es also geschehen / da werde ich denn Zeichen geben. Solches alles habt ihr noch nicht gesehen / und ist auch vor euch nicht geschehen. Solte ich denn etwas in den Wind reden / das vergeblich wäre: das sey ferne / welche aber mein Wort lügend machen / und nicht stehen lassen in seiner Macht / müssen zu Schanden werden. Wehe euch die ihr eigen Dünckel prediget. Ein jeglicher sehe wohl zu / was er thue: denn ich bin der Herr und wil halten über mein Wort: wer es aber besudeln wil / und seine Säuische unreine Gedancken lägen / dem wird des schwehr werden wieder mich zu streiten / denn ich brülle wie ein Löwe wieder alle Gerede / und fahre auff wie ein Dampf aus dem Walde / zu verdorren die falschen Cedern / die außwendig geschmückt sind / und inwendig voll Gerede der heiligen Hunde /

C iij

darum

darinn eckelt mir vor ihnen/das ich über sie grausam fahre / und reiße sie aus / und werffe sie in die Gruft / da Heulen und Zähne Klappen. Die aber / mein Zion / du mein trautes Ephraim / dir bin ich freundlich / fürchte dich nicht / denn ich bin mit dir / Amen.

Der Herr schelte dich du Satan! Und hat der Concipient selbst diese Bezeugung für einen todten Buchstaben halten müssen / dahero er solcher Bezeugung aus seinem Verstande Licht angezündet / **Ixxxvi.** und ist also dieses Geistes Geist worden. Seine Beweissthümer aber / die er bebrunget / kan ich mit dieser einigen Frage zu Schanden machen: Ob nicht die Juden eben mit solchen Einwürffen die Entschuldigung Petri können über den hauffen werffen / daß der Heilige Geist nicht über sie wunderbarer weise durch die Wiffung Joelis ausgegossen sey. **D**ann wo wären doch die **Wunder oben im Himmel / und Zeichen unten auff der Erden / Bluth und Feuer und Rauchdampf?** Wo hätte sich die Sonne verkehret in Finsterniß und der Mond in Bluth; dieses solle ja aber alles erfüllet werden / bey der Ausgießung des Geistes. Ich frage den Herrn Concipienten. War es dann nicht schon erfüllet? Spricht er Nein / warum führet denn Petrus den Orth an? Antwortet er Ja / so wird er geschehen / daß der Heilige Geist in diesem Capit. I. verblühunter Redens-Arten sich gebrauchet / daß man also auff den Buchstaben / bloß wie er lautet / hier nicht zu sehen habe / sondern was der Heilige Geist unter solchen verblünten Worten gemeinet. Wenn unserer Theologorum Schriften dem Herrn Concipienten noch so viel gelten / so schlage er doch auff den Seel. **Calovium in Bibliis Illustratis in h. I.**

Ich thone **Euerer Liebe Gedult** im hören / sonst könten dergleichen Proben noch mehr angestellet werden; Alleine ich meyne es werden solche zur gnüge haben darzuthun / daß dieser Geist ein ander Evangelium predige / und also zu verfluchen sey. Sein Absehen kan man leicht erreichen / es ziehet alles dahin uns das Göttliche Wort aus den Herzen und Händen zu reißen / damit wir unsern Glauben nicht mehr als kluge Leute auff den unbeweglichen Felsen des Göttlichen Wortes bauen mögen / welchen kein Platzregen / kein Gewässer / kein stürmender Wind der Anfechtung / des Teuffels / der Welt kan über den hauffen werffen. Warum? weil er auff diesen Felsen gegründet. Sondern wir sollen als thörichte Leute unsern Glauben auff Sand solcher betrüglichen Offenbarungen gründen / damit / wenn er nur wolle / er selbigen könne über den hauffen werffen / und wir einen grossen Fall in die Hölle thun mögen. Wofür uns Christus treulich warnet / **Matth. 7. v. 24. seq.** Und wäre dieses der geschwindeste Griff uns um den wahren Glauben zu bringen / wenn man nur auff Offenbarung wartete / was der Geist durch diesen oder jenen würde verkündigen. **Euerer Liebe** höret Mich in einer über auß grossen Menge. Gebe aber **GOTT** um Christi willen / daß ihr Mich alle fruchtbarlich höret / und das gepredigte Wort hundertfältige Frucht in euer aller Herzen bringe zum ewigen Leben! Wenn nun Mein **GOTT** seine Hand von mir abzöge / so der allerliebste Abba um Christi Fürbitte wollen nicht dem Satan zulassen wird / und ich erhöhete mich eines sonderbahren Geistes / und hätte Glaubens-Offenbarungen / solte ich nicht bald einen Anhang finden?

Sia

Ein anderer geliebter Lehrer dieser werthen Stadt / wie ihr sie denn alle ohne  
Unterscheid zu lieben verbunden seyd / fühle auch / (dafür auch Gott ihn behüten wird!) in  
der gleichen irrigen Wahn / ühmte sich auch unmittelbarer Offenbarung des Geistes / und  
wider spräche mir / spräche: Der Heilige Geist sagte in seiner Seelen: meine Lehre wäre un-  
recht / seine Offenbarung käme von Gott. Es träte aber auch aus der Gemeinde einer  
auff / und bräbete das auch von sicher habe Offenbarungen / wider spräche aber uns beyden /  
wir beyden Lehrer hätten nicht den rechten Geist / sondern seine Offenbarung die wäre unmittel-  
bar von Gott. Was wolte daraus werden? Was wolte ihr glauben? Keiner von den  
Geistern würd e sich von den andern richten lassen / ein jeder würd e auff seine Überzeugung tro-  
gen / und sich ein Ansehen durch seinen Anhang suchen zu machen! Würd e ihr nicht in die  
größt sie Verzweiflung gerathen / und nicht mehr wissen / was ihr von Gott glauben soltet:  
Und dieses suchet Satar mit seinen Offenbarungen. Es hat aber auch die Liebe O-  
brigkeit bey solchen Offenbarungen / außer dem / daß sie die reine Evangelische  
Arbeit zu vertheidigen verbunden ist / über ihre eigene Ruhe zu wachen ho-  
he Ursach. Es kan gewiß / wenn solche Propheeten sich einen grossen An-  
hang machen / des ganzen Landes Glück und Unglück auff einen solchen ein-  
zelen Propheeten ankommen / wenn der seinen grossen Anhang versichert /  
der Geist habe ihm geoffenbaret / Gottes Wille sey die Obrigkeit umzubrin-  
gen / solte das Volk / das des Propheetens Stimme als Gottes Stimme  
annimmet / nicht willig seyn in ihrer Obrigkeit Blut die Hände zu waschen.

Der ganze Pauren Krieg woher rührete er? Kirch / aus Thomä Münzgeri Offen-  
barung. Und ob sie nicht die Münzerischen Griffe / den Chiliastrum zu bestätigen / widerbli-  
cken lassen / wiewol denen Sonnen die Federn zienlich beschnitten / will ich die urtheilen lassen /  
so mit affecten nicht allbereit besel weret seyn. Münzers Geist ist warlich in den neuen Hei-  
ligen lebendig!

Aber / wer wolte mir vordenecken / daß ich auch / was mir bey der ganzen Geschichte in den  
Umständen / wie sie erzehlet werden / verdächtig sin komme / fürlich entwerffe / und die Regel  
Christi in och nehme: Seyd ihr ar einfältig wie die Tauben / aber auch klug  
wie die Schlangen / Matth. 10. v. 16.

Verdächtig kommt mir zum ersten für / daß der Chiliasmus / oder das tausend jäh-  
rige Reich / welcher der Herr Concipient auff das heftigste zugethan / so gewaltig in dessen Be-  
zeigungen getrieben wird / und weil er mit dem Worte Gottes solche Irrthümer zu behaup-  
ten nicht fortkommen können / scheint es / als ob er uns Christum gar vom Himmel  
bringe / der solches die Leute außer dem Wort unmittelbar bereden solle. Es ist dieses nichts  
neues / und machten es die ersten Chiliastrer schon also / die erdichteten sich auch zu Behauptung  
des tausendjährigen Weltreiches sonderbahre Offenbarungen / so sie von Engeln hatten / wie  
Eusebius lib. III. Hist. Eccles. c. 28. berichtet. Solten nicht / da der Geist so viel zum  
Trost des Chiliastrischen Reichs sprechen muß / mit der Chiliastrischen Liebe / auch die Chiliastris-  
chen Mittel / selbiges zu erhalten / fortgeplanket seyn?

Sum

Zum andern ist sehr verdächtig/daß die Schreibart der Briefe und des Hr. Conciipienten gar genau überein kömmt. Wie solches aus der Gehaltung seiner und der seinigen Schrifften zu ersehen. Welches sonst die Critici für ein gewisses Kennzeichen halten/daß ein Autor beydes müste verfertigt haben.

Zum dritten ist sehr verdächtig/daß alle die Dinge/ welche die Päbstler von ihren Weibes Personen rühmen/so die Theologiam Mysticam getrieben/ eben der Hr. Conciipient so ein grosser Liebhaber dieser Theologiae Mexicae ist/ dem Fräulein beyleget/daß es scheint es kommen solche Thaten aus einer Nachahmung der gelesenen Vapistischen Legenden her. Als zum Exempel: daß das Fräulein die Offenbarungen geschrieben/da sie noch nicht recht schreiben können. Eben das rühmen sie von der Maria de l' Antiqua, daß dieselbige drey tausend Bücher von ihren Offenbarungen geschrieben/da sie sonst weder schreiben noch lesen können. Solauten die Worte des Vapisten Nicolai Antonii in seiner Bibliotheca Hispana p. 71.

Maria de la Antiqua, quam in Cazalla Bæticae Provinciae oppido Pax Augustanus pater & Lusitana mater procrearunt, puella induit habitum Dominicani ordinis, deinde sub Seraphico instituto monialibus, quæ sine velo & clausuræ necessitate sese Deo secrete solent, Beatas nos dicimus) aggregata, majorem vitæ partem in Marchena oppido sanctissime vixit, illuminata de super, quippe quæ sine ulla doctrina, cum nec legere nec formare sciret literas, ut fertur, author quàm plurimum documentorum spiritalium à Deo sibi dictatorum scriptoque consignatorum. Miraberis lecto numero, Fr. Petrus à Sancto Cæcilio, in libello adhuc inedito, de scriptoribus ordinis Beatæ Mariæ de Mercede (hunc enim ordinem non diu ante mortem amplexa fuisset, includens sese Loræ, oppidi juxta Bætiam ex calceatarum virginum cœnobio admonet, codices ferè ter mille esse, qui ab eo hodie habentur, (codicillos intelligo, aut pugillares paucorum foliorum) mira doctrina repletos, omnibus Ecclesiasticis, tum secularibus tum regularibus, utriusque sexus, valde necessarios. Quæ omnia Fr. Bernardinus de Corbera quondam illius Confessarius Ordinis Minorum (ille ait) typis curat excudere. Obiit XXII Septembris MDCXVII. Audio litem inter Franciscanos, Mercenariosque Sodales fuisse de librorum dominio, posterioribusque eam adjudicatam.

Daß die dem Fräulein der H. Erzsem. Erdn. gezeuget/ rühmen sie auch von der Magdalena de Pazzis, wie de Alegre in Paradiso Carmelítico berichtet p. 454. Daß die. i. Offenbarungen sie nicht wollen kund thun/ sondern auff's geheimste gehalten/ rühmen sie auch von Maria Josepha Navarro de Jesu nach Aussage gedächters Alegre pag. 490.

Jugi divinatorum orationi & contemplationi fervidæ intenta, singularissimis à Christo, Virgine Maria, & Sanctis, favoribus & visionibus consolata est. Cælestibus aliquando Christi, Matris ejus, Angelorum, & Sanctorum colloquiorum de passæ delicis, humilitate solidè firmata, majora in dies à superis accipiebat: id unum assidue ab sponso expostulans a mafia dilecta, ne in publicum favores, vel signo levisimo aliquando prodirent nisi dolore patetactæ mercedis, & gratiæ spiritum agere cogi vellent. Adeo celandæ virtutis suæ insudabat studio, ut nec leviora Magistris nota facere, nisi ex obedientia posset adduci, ita aliquando nimis despectionis à Virgine  
Maria

Maria & sanctis devotionis suæ Apostolo Matthæo & Andrea Fesulano Carmelita  
se reprehendi intus sentisse tassa fuerit.

Wierens die Verantwortung der verschlossenen Briefe / wie sie angefüh-  
ret wird §. xxxi. & xxxii. beweiset eben keine Offenbarung und gehet ganz natürlich  
zu / wird auch einem jeden leicht seyn / (wenn er in generalibus bleibt / und den Schreiber  
des Briefs bloß zur Gottesfurcht anhält / auff alle verschlossene Briefe zu antworten; und  
wenn er dann die darinne enthaltene Punkte nicht getroffen / antwortet / er habe nicht die  
Schrift / sondern das Herze des Schreibers angesehen. So ist auch sehr ver-  
dächtig / daß sie die verschlossene Briefe niemand mehr als die Sie wohl kenne / so beantwor-  
ten wolte. Christus that für Freunden und Feinden Wunderwerke / er offenbahrte auch  
seiner Feinde Gedachten. Mancher könnte alhier denken / daß dieses nur so eine gute Erfir-  
dung / damit der Betrug nicht offenbahr werde.

Sünffrens / ist sehr verdächtig daß das Fräulein in allen Briefen sehr gerüh-  
met / und über andere Menschen weit weit erhoben wird. Könnte seyn / daß dieses  
Fräulein in Anfang einer Melancholie und starker Phantasie ergeben gewesen welche / nach-  
dem sie durch das Rühmen und Preisen derer / so sich ihrer zum grossen Vorthail gebrauchen  
könten / gewaltig vermehret und also gestärket worden / daß das arme Mensch selber solche  
Dinge wahrhaftig sich also einbilde / dabey aber andere Hüffe nicht ausschlage. Es fällt  
mir hierbey ein ein sehr merckwürdiges Exempel / welches sich in England zu Zeiten Henrici  
8. zugetragen mit eben einer jungen Wibes-Verfohn Elisabetha Barton welches augo zu  
erzehlen nöthig acht / und damit ich nicht irre / wil ich die Worte behalten / w. 2. der sündtliche  
che Englische Sc. abent Bernet. is / in seiner Hist. Reform. Angl. p. 89. beschreibet / nur daß  
ich die Lateinisch. Worte ins Deutsche überseze :

Ich schreibe nun ferner zu der Verurtheilung selbst der Elisabethen Barton nebst ihren Mitgenossen /  
welche ich / stoumsündlicher erzehlen wil / weil eben dieses der erste Grund und Gelegenheit nicht allein  
zum Aufse ihr / sondern auch sie selbst um dieser Ursache willen zum Tode zu verdammen / daraus man den  
leichtlich abzuehen kan / was vor eine Politique sich die Geistlichen in Regard des Päpstlichen Intresso  
bedienet. Den 21. Februario die Bille im Parlemeute eingegeben worden / und ist zu erst verlesen /  
den 26. aber außs neue durchgesehen / und so fort denen Commissariis ausgefertiget worden / nebst et-  
lichen Zeugnissen und abermäbligen Beweiß / vornehmlich aber das Wädgen selbst mit ihren Anhangen  
welche die ihnen aufgebürdeten Mißthaten ganz willig gestanden. Die Bille wird zum dritten durch-  
gesehen am 16. Martii / an welchen Tage das Parlemeut sich bey dem Könige Karls und dessen Gut-  
düncken erholte; ob Herr Thomas Morus / und andere / deren in dem Decret gedacht wurde / als welche  
ebenfalls mit genossen dieser Bosheit / annoch aber verschwiegen / solten abgehört werden in der so ge-  
nanten camera stellata. Denn was den Episcopum Rosenfem anlangt / so lag er zwar  
Kand / alles aber was er konte zu seiner Entschuldigung nur nur ersinnen / hat er sich stillich dem Berichte  
eingesand. Was man vor einen Verdacht auff Thomas Morum throwfen / hat ich ih hhero nicht  
erfahren können / ohne daß er auß seinem Briefe an der Nonnen solte geschrieben haben / welches dem  
Könige über allemas verdrossen; wiewohl Morus selbige gar nicht viel geachtet / denn er pflegte sie  
jedertzeit / so ofte ihrer bey seiner gelichesten Schwester der Fr. Kopern im Discurs gedacht ward /  
seine verhubete Nonne zu heißen. Dieter hat aller Schuld sich zu entlastigen / gar weitläufftliche Ur-  
sachen beygebracht / in einem Briefe an Cromwell / wegen seiner Controversatio mit der Nonnen und  
deren zugestane abzüchtigten Irthumbis Verwandten. Und ob wol aus erlichen / so wohl an Cromwells  
als den König selbst geschriebenen Briefen denn ob einiger Verdacht und unterschiedliche Muthmassen  
gen bey dem Könige auff Morum fielen / so hat er dem ungeachtet / jedertzeit sein Absen und Verurichtung

In dieser Sache entschuldiget. Das ist g̃ wiß: Moles hat selbige dorchaus nicht geachtet / welches man aus seinen unterschiedlichen Briefen anuglam zu ersehen / und dieses würde vielmehr behauptet werden / wenn dessen gar weitläuffige Deutung / welche er in dieser Sache aufgefertiget / wäre an das Tagelicht kommen. Allein damit einiger der Martyrer des andern grossen Ansehen nicht verringern möchte / ist alles unter den Fuß getreten worden. Ob nun diese Antruffungen auff diese gegründet / stelle ich des Lesers klugen Urtheil anheim. Es sey war es sey / Mori entschuldigungen haben durch Recommendation des Herrn Cantzlers und Ermir in erhalten / daß sein Name aus der Bille ausgelöschet / das Urtheil aber welches von Ober- und Unter-Hause approbiret / mit des Königes Einwilligung confirmiret würde. Der Inhalt ist dieser: Elisabeth Barton aus der Graffschafft Rontschire / aus den Kirchspiel Aldington / welche / als sie bey ihrer Kasern in unterschiedlichen Entzückungen solche Worte geredet / mit welcher sie bey ephlichen eine Verwunderung / bey andern aber eine Meinung erzielte / als würde ihr alles von Gott eingegeben: erzehlte Richardus Maffer selbiges Recyfes Prediger / der vielleicht einen reichen Jug gedachte hiedurch zuhörn / einen ganz langen Bericht / in einem Schreiben an den Erzbischoff Warrhams zu Canterburg von ihren Worten / und hat zugleich / daß er selbige mit allen Fleiß und auff genaueste möchte untersuchen / und ihm ohn schwer von denen neuen Entzückungen Bericht ertheilen / was von selbigen zu halten. Das Märgen selbst hatte zwar alles vergessen / was sie in wären den Paroxysmo geredet / ihr ward aber weil der verschlagene Pfaffe nicht damit zu Frieden / von selbigen weißgemacht / alles was sie die Zeit ihrer Kranckheit über aekrochen / fähme einzig und gewißer aus Eingebung des Heiligen Geistes / Hierauff hat sie müssen nach seinen Unterricht verschiedene Entzückung erstlich versuchen / und eben der gleichen Worte / wie zu vor reden / bis sie endlich gar hartig in kurzer Zeit diesen Poffen fertig spielen können. Diese Sache ward verthbar und gar viele Leute lieffen zusammen. Nun suchte der Pfaffe durch diese Gelegenheit des Marien Bildes / welches bißhero in einer Capelle gestanden / seine Kirche nicht allein verhümet / sondern auch durch viele Wallfahrten (als durch einen Beweiß den die meisten mit ihren Bildern zu wege bringen) reich zu machen / nach dem er den Predicant und Canonicum der Gemeinde zu Canterburg zu sich genommen. Diese beyde befohlen ihr in ihren angenommenen Entzückungen zu sagen? Es wäre die heilige Jungfrau ihr erschienen und ihr angedeutet / sie würde nicht eher von dieser Kranckheit genesen / ehe und bevor sie das Marien Bild an den Ort besuchte. Hieby lehreten sie diese beyde gar listig allerhand seltsame Gebärden des Leibes anzunehmen / wie auch gewisse Straff-Neden wider die Sünde / neuen Keyseren / und wider des Königes Ehescheidung. Ja es ist auch außkommen / an welchen Tage sie ihre Wallfahrt nach gedachten Marien Bilde anzutreten gesonnen / so gar / daß 2000. Leute zusammen kommen: sie selbst aber / als sie dahin gefahret wurde / und so fort in ihre betrügerische Entzückung fiel / hat mit einem schrecklichen Gesichte und unaetdhnlichen Leibes-Gebärden unterschiedliche Worte sonderbahrer Betrügerlichkeit von ihr vernommen lassen / vorgerhende / sie würde durch Göttliche Eingebung zum Kleyer Leben geruffen / und Doctor Bonking sollte hinführo ihr Geistlicher Vater seyn. Balde darauff hatte es das Ansehen / als wenn sie auff Wohlthe der Jungfrauen Maria von ihrer Kranckheit genes / und ist sie von der Zeit an eine Nonne geworden / wiewohl nicht auffre Verdacht ihrer Kranckheit genas / und ist sie von der Zeit an eine Nonne geworden / Geiste / sondern auch am Fleische recht versorget hat. Sie war gar ofte entzückt / und praktete mit wunderlichen Offenbarungen / wie sie nemlich die Engel singen hörte / und grosse Geheimnisse sehe / so gar daß auch viel ihren Worten gläubeten / und sie vor eine Prophetia hielten / unter welchen ebenfals der Erzbischoff von Cantelburie nicht der letzte gewesen. Das Buch ihrer Offenbarungen und Weissagungen ist von Märgen Deering mit andern beschriben / welcher in den Turmst ergrieffen worden / zusammen geschriben. Man hat auch unter das gemeine Volk gebracht / das Maria Magdalena dieser einen Brief abgeben / somit gülden Buchstaben geschriben und vielen gewiesen worden. Sie hat sich gleichfals nicht gescheuet zu sagen: daß ihr / als der König zu Calais die Dieftege horet / wäre von einem Engel / der unsichtbar zugegen gewesen / das Heilige Abendmahl ausgespredet worden / worauff sie so fort wiederum übers Meer nach ihren Kloster wäre überbracht worden. Der Entzück aber dieser Entzückungen / und das eigentliche Abschen war / das Volk dem Könige auffsepig in gar adspenstig zu machen / denn die Märgen sagte / SDA hätte ihr offenbahret / wenn der König sich die Ehescheidung so zu fahren gesonnen / und zu einer andern Vermählung Schritte / würde er

nicht einen Monat/ ja nach **SOLTES** Gerichtenicht eine Stunde lang König bleiben / sondern einen schändlichen Tod sterben. Wie dieses dem Episcopo Rossini / nebst andern Ohnern der Königin kund worden/ sind sie gar fleißig mit ihr umgangen/ was sie von den Könige schwäret/ nachgeplaudert/ indem sie die Dirne in so großes Weichen setzten/ daß auch ihre viele betrogen worden/ Tzen und Klanten dem Könige aufzusagen/ worunter vornehmlich Mönche und Nonnen / in den so genannten Kloster Sion/ das Haus der Carthuser/ von den Franciscanern zu Richmond Greenwic/ und zu Cantuarie/ und an unterschiedlichen Orten mehr. Vornehmlich aber zu Greenwic/ wo insgemein der König den Sommer über seine Hoffart hatte/ brach ein Mönch Petrus/ gar mit harten Worten wieder gedachte Majestät/ in ihrer eigenen Kirchen/ heraus: viele falsche Propheten/sagte er/ haben bisher den König betrogen / ich aber als ein wahrredender Micha verkündige/ daß die Hunde werden des Königes Blut lecken/wie sie gelecket haben das Blut Achabs; setzte noch viel andere trohigte Worte hinzu: das sey nemlich das größte Elend/womit Fürsten und Herren behaftet wären/ daß sie so säumlich von ihren Schmeichlern betrogen würden. Der König hat alles ganz geduldig angehört/ und seinen gerechten Zorn zurück gehalten/ unter dessen aber/ damit er das Volk von der falschen Einbildung befreiete/ so hat er Doctorem Corvium oder Curwinum befohlen/ den folgenden Sonntag eine Predigt zu halten/ worinnen er des Königes Verfahren vertheidigte / und Petronem als ein Aufwürger und Verläumder/ Kund und Venturacher widerlegte. Petrus war indessen zu Cantuarie. Ein anderer Bruder aber aus selbigen Kloster hieß Etwinus in die Rede/ und sagte: er wäre ein Lügenhafter Propheet/ weil er die Reichs Nachfolge durch den Gebrauch suchte zu unterhalten/ er aber wolle Petri Worte/ als warhaftige/ behaupten/ führte noch unterschiedliches an mit grossen Eifer/ und schwieg nicht eher/ bis ihn der König ein Stillschweigen auferte. Es hat aber er/ so wol als der Petrus/ keine andere Straffe bekommen/ als daß sie in den Königlichen geheimden Rath um ihrer Leichtfertigkeit schrecklich aufgeföhrt worden/ woraus man sehen kan/ daß der König eben nicht ein eifriger Herr gewesen / weil er so eine grausame That und verbögen Verbrechen noch so hinrichten lassen. Und hiemit war noch kein Ende der Händel/ weil etliche Väter von dieser Secte alle Offenbarungen in den ganzen Königreiche außzubreiten ihnen angelegen seyn lassen. In sie haben den Päpsti:hen Abgesandten gar genaue Nachricht von dieser Sachen gegeben/ wie im gleichen der Königin Catharina selbst/ damit sie mit grössern Nachdruck ihre Sache trieb/ und sich keine Besögen unterwürffe. Dieses konte der König/ als welcher nunmehr allem Volcke ein Märlein worden / nicht länger verborgen seyn lassen/ sondern befahl öffentlich/ daß diese Dirne und ihr ganzer Anhang Richardus Masler/ Doctor Bocking/ Richard Deering/ Henrich Gold/ Prediger zu London/ Hugo Richus ein Franciscaner/ Richardus Risbius/ Thomas Gold und Eduardus Twites; von Adel/ mit Thomas Laurentins/ solten in die Camera Reclata geföhrt werden/ allwo sie solchends vor den meisten Parlaments Rätthen examiniret / und darauf ohne Tortur die ganze Verchwörung frey gestanden. Da denn der König so fort Befehl ertheilte/ daß sie alle solten in der Paulus Kirchen/ unter der Predigt/ vor das Volk aufgestellt werden/ und zwar so/ daß ein jeder seinen Zettel/ so er in der Hand haben werde/ der Gemeine vorlesen solte. Und das ist geschehen den folgenden Sonntag darauf/ als eben Bischoff Bancro predigte. Die Beschuldigten aber wurden neben der Cangel über auf einem erhohenen Ort ihm ins Gesicht gesetzt. Auf diese Art münnete man/ könnte dem Volcke am besten begegnet werden/ das man nun gänglich beredete/ daß dieses ein schändlicher und dem Könige zum Nachheil ersonnener Handel/ welchen zu unterhalten man diese Manier außgedacht. Aus der Paulus Kirchen wurden sie nach dem Thurn gebracht/ allwo sie bis zur Parlaments-Versammlung blieben/ da unter dessen unterschiedliche von dem Anhang/ dem Wädgen heimlich durch Boten verbieten ließen/ nichts zu sagen/ was sie gesendet sondern alles zu leugnen: daß es also der Wahrheit allerdings gemäß/ daß der König in Betrachtung des Reichs/ als wäre die Dirne zur Aussage gezwungen worden/ grösserer Ernsthaftigkeit gegen dieselbe gebraucht. Die Sache selbst ist im Parlament vorgememnt und überleget worden. Daraus aber sie der hohen Verrätheren/ wegen Nachstellung des Königreiches und des Lebens des Königes/ schuldig erkläret worden. Die Dvne oder Nonne/ Masler/ Bocking/ Deering/ Richius/ Risbius/ und Henrich Gold als öffentliche Meinwidrige Majestät verlehre verdammet; der Episcopus Rossini aber / und Thomas Gold/ Thomas Laurentins/ Eduardus Twites/ Joh. Noesonius und Thomas Abellus/ weil sie die Verrätheren und Betrügeren nicht angegeben/ einer gelinden Straffe schuldig geachtet; weßwegen



Lein auch alle ihre Güter von dem Könige ein-ziehen / sie selbst aber solten so lange auf Königlichem  
aufbehalten gefangen behalten / und die Offenbarungs Bücher unter die Straffe der Tour. Vor-her ver-  
fallen seyn. Der Brieff von welchen sie gelogen / daß er von Maria Magdalena geschrie-  
ben worvon einen Mahmens Hantcherst auff-gesehet. Die Thüre aber zur Schlafkammer /  
welche sich allemahl selbst auffgehan / so offte GOET mit der Nonnen zusammen kommen / ist von etli-  
chen losen Vögeln ihrer Gesellschaft aus einem Feischen / ja recht wichsichen Absehen / geöffnet worden /  
und / ohne bereits erwehnete auß Vorbitte der Königin Anna verdonnet worden. Hernach haben bey-  
de Häuser / so wol das Ober als Unter ( nachdem diese Sache geschlossen ) vom 29. Martij biß den 3.  
November das Parlament auffgeholet. Zuvor aber haben sämtliche Glieder beyder Häuser / dan-  
ke den übrigen Unterthanen des Königes mit gutem Exempel vorgieugen / den Eyd über die Reichs-  
Nachfolge / vermöge der neulichsten Parlaments-Verfassung abgelegt. Die Execution der Wisse-  
thäter ist so lange verschoben / biß der Königl. Gesandte vom Pabst wiederum zurücke kommen / wel-  
cher dahin die Submission zuüberreichen / abgefertiget. Kurze Zeit hernach / als die Nonne / nemlich  
den 20. April / mit Bocking / Masler / Deering und Golbo ( Richus ist nicht genennet worden entweder  
weil er allbereit gestorben / oder widerum war in Gnaden kommen ) nach Tibur geführet / hat sie so  
aufangen zurechen:

Hier bin ich / als eine / die nunmehr ihre Blut-Urtheil aufstehen soll / nicht allein um  
meiner / welches ich wol verdienet / sondern auch um der jenigen Bosheit / welche anigo mir  
dies betrübte Geleite geben / den Tod zuleiden. Jedoch / damit ich die Wahrheit bekennen ha-  
be ich durchaus nicht alleine Schuld / zumahlen diese gelahrte Männer es gar wol gewußt /  
daß ich ein schlechtes und geringes Mensch / von der sie leicht hätten errathen können / daß  
dasjenige / was sie durch mich werckstellig zu machen entschlossen / gar ein schames Ende ge-  
win. ten würde / im übrigen aber ihrer Klugheit nach leicht merken können / daß alles ein er-  
dichteter Handel gewesen: Weil sie aber mit meinen Lügen sich bereicherten / so hat man  
mich gewaltig gelobet und weiß gemacht / daß nichts von mir / sondern alles vom Heiligen  
Geist herkomme. Daher ich denn / weil man mich gar hefftig ehrete und in sonderbahren  
Würden hielt nicht allein ganz aufgeblasen und stols worden / sondern ganz tolle Einfälle  
gehabt / in der Meynung / ich könnte nun wollügen was ich wolte / welches alles mich leider an  
diesen jetzigen betrübten Ort endlich gebracht. Ich ersuche schließlichen GOET und  
Königliche Majestät um Vergebung ganz demüthigst / und alle Zuschauer um ein Gläubi-  
ges Gebet zu Gottes Barmherzigkeit vor mich und meinen Anhang!

Ich habe Ursache dieser Geschichte anigo unter andern auch darumb zu gedencken  
weil der Conciient diesen neuen Propheten mit NB. eben den Worten die Sache führet /  
mit welchen der igo. angeführten Elisabetha der Bischoff Fischer in England beygestanden.  
Der Conciient § 40. n. 10. schreibet also:

Wenn keine Göttliche Offenbarung mehr ist / warumb saget Gott  
durch Amos: Er thue nichts / er offenbare denn seine / Geheimnisse sei-  
nen Knechten den Propheten?

Von Fischero meldet Burnetus l. c. p. 89.

Magnum porro Fischeri Episcopi Roffensis nomen, & quod res hęc primus  
exitii gradus fuit, paulò exactiorem totius negotii enarrationem requirunt.  
Negotio detecto, Cromwellus, regni Secretarius, per fratrem Episcopi, severis  
verbis, quantopere hęc in negotio peccaverit, ei exprobrat, ac simul svadet, ut,  
litteris

literis ad Regem exaratis, delictum agnoscat, veniamque petat, imò spem facit vè-  
niz obsequium & morbum impetranda. Fischerus responsò factum excusat,  
nec aliud voluisse, quàm num revelationes ista vera sint, per contari? Fatetur  
se de sanctitate puellæ haud exiguam concepissee opinionem, tum ex fama & vitæ  
Monasticæ professione, tum ex patris ejus spiritualis, viri eraditi & religiosi, alio-  
rumque doctorum & proborum Sacerdotum, testimonio; tum quod ipse nuperus  
Archi Episcopus Cantuariensis bene de illa senserit. ac tandem ob dictum Pro-  
phetæ Amosi, non facere Dominum quicquam, nisi cum revelaverit secretum  
suum servis suis Prophetis.

Hierbey ist nun ganz glaubwürdig / daß Satanas sich bey diesen Offenbarungen ge-  
schafftig erwiesen / und auch auff das S. irige auff's beste beygetragen / die arme Kirche zu  
verunruhigen. Nichts thut dazu, daß er Conciptent einwenden wil: Der Geist gebe  
sich ja den Nahmen des lebendigen Gottes / gleich als wenn der Teuffel / der durch  
alle Abgöttereyen nichts als Göttliche Ehre suchet / sich nicht auch Göttlichen Nahmen / so  
Gott allein zu kommen / als den grossen Nahmen JEHOU belegen solte. Gott giebet  
ihm zwar nirgend solchen Nahmen / aber dessen wegen solget nicht / daß der Hochmüthige Teu-  
fel solches Nahmens sich nicht selbst unverschäm anmasse. Wissen wir nicht / daß er sich  
wohl-her gerühmet / er sey Gott der Vater / wie dergleichen Exempel Hanodel in mundi  
stultitia fol. 17. erzehlet; er sey Christus / wie von Simone Magos und Davide Georgio  
bekant: er sey GOTT der Heilige Geist / welcher Menschliche Natur in Weibl chen Ge-  
schlechte an genommen durch Guillelminam Boemam, wovon jüngst Johann Mabillon  
Musei Italici Tom. p. 19. Nachricht gegeben.

Nichtig ist die Entschuldigung / daß dieser Geist ja so herrliche Dinge rede /  
die da zu Zersthörung des Teuffelischen Reichs dienen. Ach das thut ja der  
Teuffel auch er leget herrliche Bekändnisse ab von der Gottheit Christi / Marc. 5. v. 6. 7.  
er kan gewaltig schön von Gottes Gerechtigkeit reden / wie er den Ungehorsam abstraffe:  
man. se die Teuffelischen Worte / so Satana unter den Nahmen des Samuelis sprach: 1.  
Sant. 28. v. 16. 17. 18. und man wird völlig mehren / alle diese so schön lautende Worte  
zielten ab zu Zersthörung des Höllichen Reichs / und war doch nichts weniger / denn Satana  
unter so H. Worten Glauben suchte bey Saul / daß er nicht Teuffel / sondern Gottes Diener  
wäre damit er diesen seinen Zuhörer in Verweiffelung stürzen möchte / als auch geschah.  
Dahero bedrohet Jesus die Teuffel / sie solten schweigen / er wil auch die allerbesten und die /  
äußerlichen laut nach erbaulichsten Reden aus des Satans Munde nicht hören / weil er wol  
wußte / daß unter solcher Heiligkeit allemahl ein gefährlicher Angel verborgen / die Menschen zu  
beräcke.

Nicht befreyet diese Offenbahrung von Teuffelischen Eingeben / weil sie ja auch in  
Offenbahrungen und Erläuterungen der Schrift bestehen. Denn was sind  
es für Erklärungen der Schrift? Widersprechung der Schrift / Verachtungen der  
Schrift / wie allbereit erwiesen. Ist denn dem Conciptenten so gar unbekant daß der Teu-  
fel sich auch an die Schrift mache / und sie zu erklären sich lasse angelegen seyn: so darff er  
nur die Jesuiten lesen / so das Leben ihres Sufferis Ignatii geschrieben / für nemlich Ribades  
neiram

neiram, Maffejum, als auch Nicol. Orlandinum in Historia Soc. Jesu: Die se werden gerne gesehen/ daß der Teuffel dem Ignatio die größtesten Glaubens-Geheimnisse kund gethan/ und die verborgensten Vertheil der Schrift erkläret. Aber wie Maffejus gar wohl erinnert/ alles darum/ Ignatium zu verführen.

So ist auch von gang keiner Krafft Satans Betrügererey abzulehnen/ die Frage des Concipienten S. 41.

Ob wohl die Liebe und Treue Gottes zulassen könne/ daß/ eine so unschuldige Person/ wie dieses Fräulein ist/ die niemahls aus Hochmuth oder Vorwitz der gleichen Gnade verlangt hat/ sondern ohn ihr Begehren/ von ihrer zartesten Kindheit an/ in solcher Gnade von GOTT ist angesehen worden/ und in ihren ganzen Lebens-Wandel die Gestalt und denn Sinn Christi blicken lässet/ die Werke des Teuffels und alles Böse hasset/ hingegen GOTT von Herzen liebet/ ganzer 12. Jahr lang von dem Teuffel durch falsche Offenbarung wäre betrogen worden/ und noch betrogen wurde?

Die Frage halte ich einen Theologo gang unanständig zu seyn/ der da die unbegreiflichen Gerichte und unerforschlichen Wege seines Gottes wissen solle/ Rom: 11. v. 33. Da Gott oft was an grünen Holz geschehen lässet/ das Dürre damit zu schrecken. Hätten sich dieser Frage nicht auch viel der leiblich Besessenen zu den Zeiten Christi gebrauchen können/ derer Eltern/ als auch sie für der Welt ungeschult/ (wie bey den Blindgebohrten/ Joh. 9. v. 3.) gewandelt hatten/ zu behaupten/ der Teuffel sey es nicht/ sondern ein guter Geist/ so sie triebe. Und dennoch waren sie allerdings von Teuffel besessen. In hypothesi aber zu reden; So rühme der Concipient ja nicht viel von der Unschuld des Fräuleins. Schuld ist daran ihre Mutter/ die das Göttliche Wort in Zweifel gezogen/ und ob gleich selbiges mit deutlichen Worten bezeugt/ daß die Erkenntnis des Göttlichen willens allein daraus zu verlangen/ sie doch auch ausser dem Wort unmittelbare Göttliche Offenbarungen verlangt/ man les hievon S. 12. 13. 14.

Dann die Frau Mutter solche vielfältige Bezeigungen sahe und lese/ hat sie der Sachen wollen gewiß seyn und dafür gehalten/ sie könnte nicht besser thun/ als daß sie es von sich sagte/ und absonderlich ihren Beicht. Vater solches zu verstehen gebe/ welches sie auch gethan/ der sie aber dafür sehr gewarnt/ und gesagt: wie sich der Teuffel könnte in einen Engel des Lichts verstellen/ und was er mehr für Warnungs-Worte dab. v. geb. auch hat. Als darauff die Frau Mutter samt den Töchtern sich sehr dieserwegen bestürzten/ und sich mit inniglichen und herrlichen Gebet für den Füßen JESU niederrurffen/ und ihn baten: Er möchte ihnen offenbaren/ ob dem so wäre/ was der Prediger gesagt hätte? Oder ob es wäre der wahre Heyland/ der Sohn des Lebendigen GOTTES/ der dem Teuffel überwunden/ und der Schlangen den Kopff getreten? Und ob Er es bißher so gewesen/ so der Schwester so offte erschienen? So möchte er ferner reden: Wo aber nicht/ so möchte er doch den Teuffel verstimmen lassen. Hierauff hat der freundliche Heyland also geantwortet: Ich bin GOTTES Sohn/ welcher der Schlangen den Kopff getreten/ und nicht der/ so Adam und Eva verführet/ in Gestalt eines Engels des Lichts. Ich rathe zum guten wider meinen Willen nicht/ wie der Satan. Ich bin der GOTT der mit dir redet/ welche über Cherubim und Seraphim herrschet und regieret. Ich sehe aber nach

nach euren schwachen Glauben / daß ihr wancket und euch von einen geringen Winde hin und her treiben laßet; doch habe ich Gedult mit euch / und wil euch aufferwehlet machen in den Ofen des Elendes und wil es herrlich hinaus führen / ob ich es schon schlecht anfangen: der Satan aber fänget alles hoch an / und führet es schlecht hinaus.

Der Heyland hat auch gesagt: Viele Prediger / welche die Thüre weit machen solten / daß ich der König der Ehren könte einziehen / die schlagen sie nieder / dar um sind sie es auch nicht würdig / dar um will ich mir selbst welche erwählen / die solches mit freudigem Herze thun werden. So sage ich euch nun / ich der Sohn GOTTES / der ich euch erwöhlet habe zu meinem Volck und zum Erbtheil / daß ich euch werde gewisse Erbe machen in meines Vaters Reich und hoch erheben in Ewigkeit. Ich habe euch nun fest gegründet durch meine treue Versuchung / denn ihr könnt nun wol glauben / daß ich der treue JESUS bin / für welchen die Teuffel fliehen.

Heisset das nicht, Allerliebste Zuhörer / den HEILIGEN seinen GOTT versuchen und ein Zeichen begehren? Heisset das aber auch nicht? GOTT habe die Kleingläubigen / die Bibel Verächter / aus gerechten Gerichten / überlassen ihres eigenen Herzens dunkel.

Schuld ist daran / und schwerer Schuld hat daran / wie in seiner letzten Noth / ja am jüngsten Gericht / (wosern er nicht in sich schläget und wahre Buße thut) erfahren wird / der sich selbst beschreibende Concipient / daß er als ein Diener des Wortes nicht alleine solche wider das geoffenbahrte Wort GOTTES lauffende Offenbarungen nicht vernommen / und mit Esaia gesprochen: Ja nach dem Gesetz und Zeugniß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben / sondern gar solche Offenbarungen dem Göttlichen Worte sürgerogen / die arme Verführte in ihren Irthum aufs beste gestärcket und den Satan durch solche Liebsungen je mehr und mehr gelocktet. Wiewohl aus Joh. 4. v. 4. 5. euch ganz offenbar ist / daß der Concipient für der Welt gestehet / daß er von der Bibel gar kein groß Weisheit mache / und in die Irthum gebühret / die der hl. D. Gerlachius ein n Pöpstlicher Edemann gab / wie der selb. Th. n. m. ius erzehlet in synopsi p. 41. Ich habe vermeinet der Juncker sey ein Christ / aber ich sehe wohl / er ist ein Heide. Darum muß ich mit ihm handeln / wie mit einem blinden Heyden.

Schuld ist die zu ihren Jahren gekommene Weibes. Persen für sich selbst / weil sie das Licht / so GOTT in seinen Wort auffgesticket / nicht zu Verreibung solcher Finsterniß gebrauchen / sondern wider das klare Wort GOTTES Offenbarungen unterhalten will.

Ist derowegen ganz kein Wunder / daß an ihr das gerechte Urtheil Gottes vollzogen worden: Du verwirrest Gottes Wort / dar um wil ich dich auch verwirren! Hof. 4. v. 6.

Die Pöpstler / die doch viel auff Offenbarungen halten / bekennen selber / daß bey der Grauen Offenbarungen Satan sich mehrentheils gefestigt erwiesen. So beherret Bzovius ad Anno 1201. daß die Heilige Gertrud in ihren Offenbarungen von den Teuffeln / so in Gestalt eines heiligen Engels ihr erschienen / sehr betrogen worden. So bejahet der Card.

nal Cajetanus, der daß Brigittz revelationes oder Offenbahrunge[n] meistens sich von Teu-  
fel beschreiben.

Und bey solcher offenbahren Seelen- Befahr ermahne ich euch nun/  
Liebste Kinder/durch die Barmhertzigkeit Gottes/ so euch sein heiliges  
Wort so reichlich/rein und lauter gegöbet/ als auch bey eurer armen See-  
len Heil und ewigen Seeligkeit/ Lasset euch doch nicht bewegen von  
euren/ (durch das Wort Gottes erleuchteten/) Sinn/ noch er-  
schrecken/weder durch Geist/noch durch Wort / noch durch Brie-  
fe/ 2. Thess. 2. v. 2.

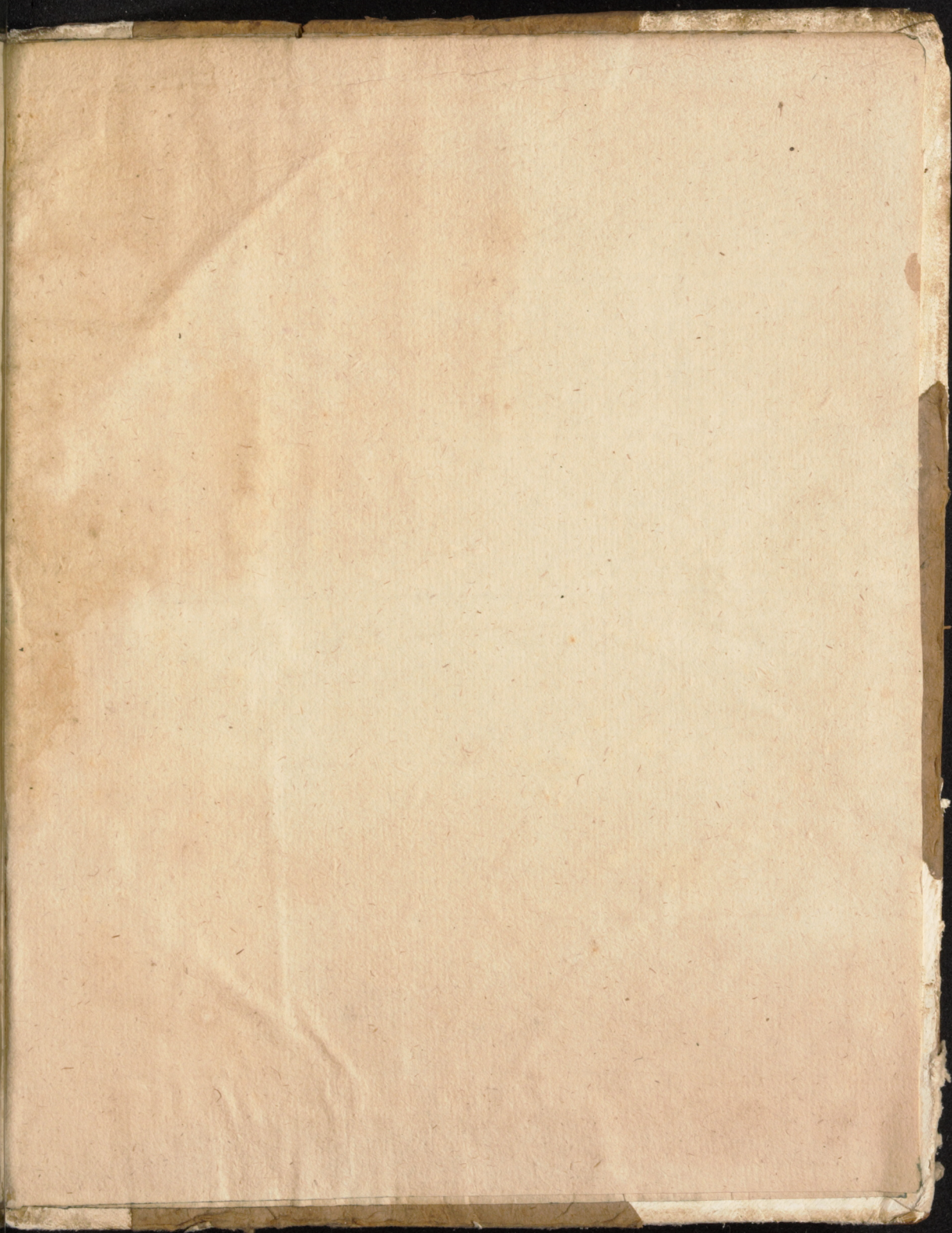
Pernet aber auch bey solchen grossen Unglück der Kirche Gottes / da  
wir auffß neue den Feinden der Wahrheit zu Spott werden / die grosse Vor-  
sorge und Weißheit Gottes erkennen/daß Sie den Schaff-peltz darun-  
ter die neuen Heiligen sich bihero verborgen/nunne ro zerreißen  
lassen/damit der Quäckerische reißende Wolff nun offenbar zu er-  
kennen sey! So konte der unter der Heuchelerischen Frömmigkeit/  
unter der Freyheit der Kinder Gottes / von Ansehen der Men-  
schen gespottete Gott diese Betriegerereyen nicht länger ertragen/ es mü-  
sten diese übertünchte Gräber geöffnet / und das stinckende Quä-  
cker-Naß allen Christen gezeigt werden. Ja es solten diese Verführer  
selbst zu Abwelkung des Steines Hand anlegen! So weist du O lang-  
müthiger und für deine Kirche eysrigst sorgender Gott/die Wei-  
sen in ihrer Weißheit lassen zu Narren werden.

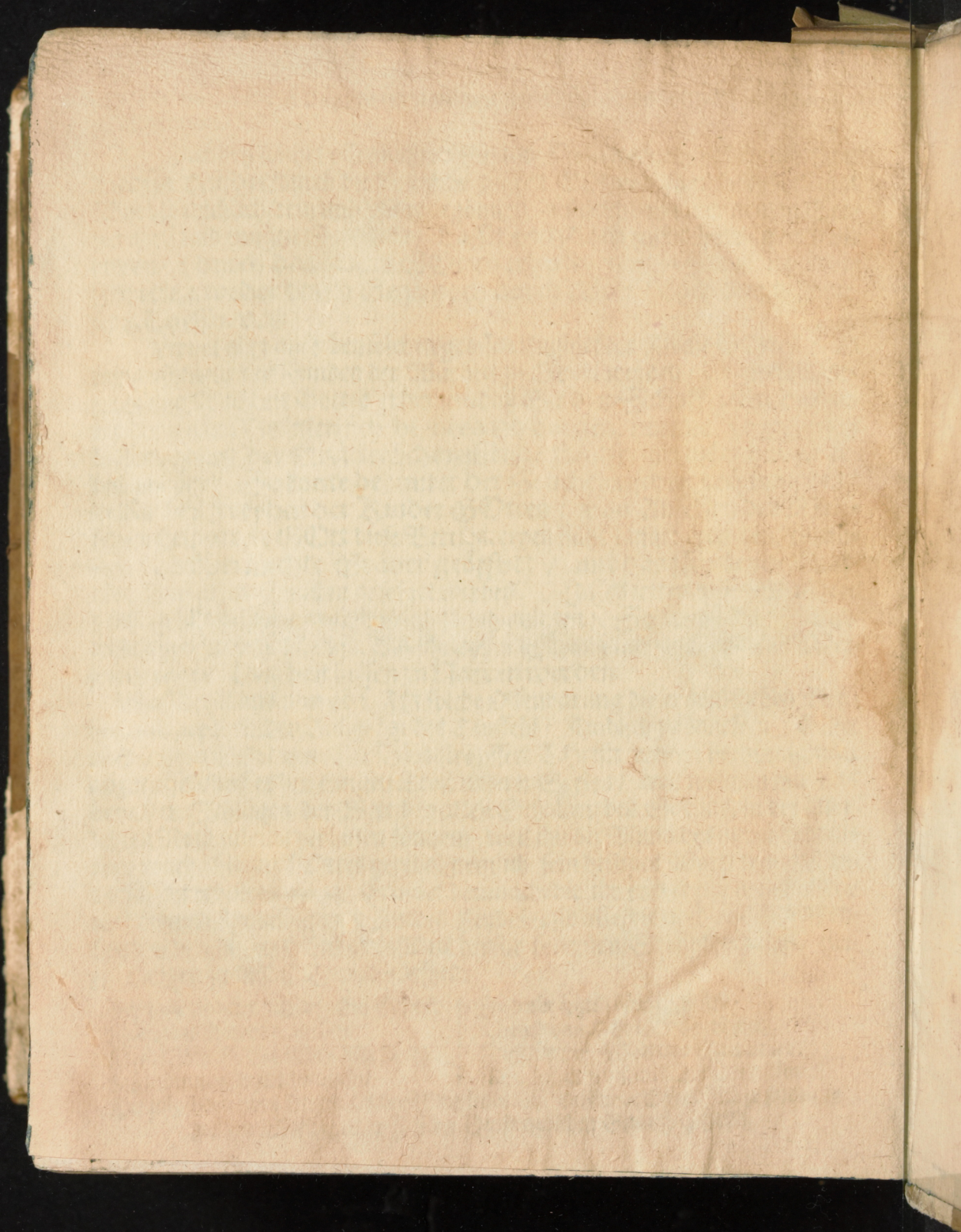
Was lieget uns nun ob? Für solche Offenbarung dieser heimlichen Bos-  
heit und gefährlichen Anschläge des Teuffels / Kindlich zu dancken. Gott  
aber unsern Gott um aller Blutstropffen Christi willen herzhinniglichst  
anzuruffen/daß er den einigen Trost unserer Seelen/ auff welchen wir uns  
bey allen Schlägen der Welt/bey allen Schlägen des Satans/in der aller-  
letzten Noth alleine verlassen können/ weil ihu der Mund des unveränderli-  
chen warhaftigen Gottes geredet/nemlich sein heiliges Wort/rein und un-  
verfälscht erhalten möge. Erhebet demnach/die ihr eurer eigener Seelen/  
euer kleinen Kinder/ja euer Kindes Kinder/und alle/die noch aus euren Len-  
den werden biß ans Ende der Welt herfür kommen/Seeligkeit suchet/ eue-  
re Herzen zu Gott/ und leuffet:

Nich bleib bey uns Herr Jesu Christi/  
Dieweil es Abend worden ist/  
Dein Götlich Wort/ das helle Licht/  
Laß ja bey uns außlöschten nicht/  
Die folgenden zwey Engel/ als der Straffende und Tröstende Engel/ sind zu finden in  
gangen Werck/ vorw Zeit der Gnadenreichen Geburth Christi.

In dieser letzten betäubten Zeit/  
Verleih uns Herr Bständigkeit/  
Daß wir dein Wort und Sacrament /  
Niem behalten biß an unser End / Amen!

von Zei  
sch mit  
heiliges  
en Gei  
ten von  
19. d. er  
Die  
s / da  
e. Zei  
dant  
erreich  
er zu er  
nigheit  
Nen  
te mu  
e. On  
erfuhr  
lang  
Wei  
n. Boh  
Gott  
iglich  
er uns  
er aller  
interli  
und un  
Seelen  
erlebe  
et / eu  
nt  
am  
den

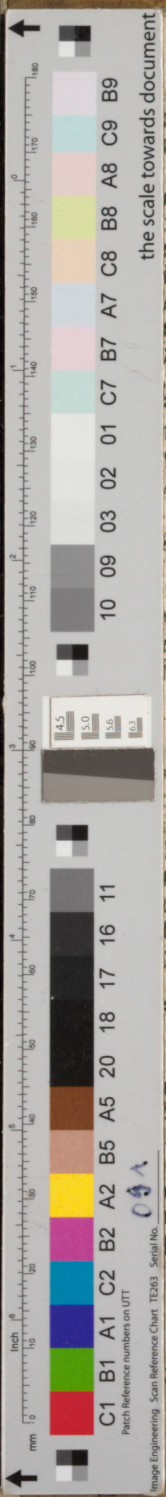












the scale towards document

ach GOTTES Gericht nicht ein Stände lang König bleiben / sondern einen  
n. Wie dieses dem Episcopo Rossensi / nebst andern Obhern der Königin  
fleißig mit ihr umgangen / was sie von den Könige schwägete / nachgeplaudert /  
großes Aufsehen setzten / daß auch ihre viele betrogen worden / Tren und Blau-  
ngen / worunter vornehmlich Mönche und Nonnen / in den so genannten Kloster-  
theuser / von den Franciskanern zu Richmond Greenwic / und zu Cantuarie / und  
en mehr. Vornehmlich aber zu Greenwic / wo insgemein der König den Som-  
batter / brach ein Mönch Peter / gar mit harten Worten wieder gedachte Majestät /  
/ heraus : viele falsche Propheten / sagte er / haben bisher den König betrogen / ich  
re Micha verkündige / daß die Hunde werden des Königes Blut lecken / wie sie ge-  
dabs ; setzte noch viel andere tropfete Worte hinzu : das sey nemlich das große  
und Herren befaßtet wären / daß sie so künemlich von ihren Schweiblern be-  
König hat alles ganz gedultig angehört / und seinen gerechten Zorn zurück gehalt  
mit er das Volk von der falschen Erbildung befr. het / so hat er Doctorem Corve-  
sohlen / den folgenden Sonntag eine Predigt zu halten / worinnen er des Königes  
/ und Petronem als ein Aufrepper und Verläumder / Kund und Mentur / Her Wi-  
ge : er wäre ein Lügenhafter Propheet / weil er die Reichs Nachfolge durch den  
halten / er aber wolle Petri Worte / als warhafftige / behaupten / führte noch unter  
n Eyser / und schwieg nicht eher / bis ihn der König ein Stillschweigen anfer-  
sol als der Peter / keine andere Straffe bekommen / als daß sie in den Königlichen  
er Leichtfertigkeit schrecklich außgeföhrt worden / woraus man sehen kan / daß der  
reiger Herr gewesen / weil er so eine grausame That und Verwegen Verbrechen  
Und hiemit war noch kein Ende der Händel / weil etliche Väter von dieser Secte  
n ganzen Königreiche außzubreiten ihnen angelegen seyn lassen. In se haben  
den gar genaue Nachricht von dieser Sachen gegeben / wie in gleichen der Kö-  
niamt sie mit großem Nachdruck ihre Sache trieb / und sich keine Beseggen un-  
der König / als welcher nunmehr von allem Volcke ein Herrlein worden / nicht  
nen / sondern befahl öffentlich / daß diese Diene und ihr ganzer Anhang Richar-  
cking / Richard Deering / Henrich Gold / Prediger zu London / Hugo Richus ein  
Nisibus / Thomas Gold und Eduardus Zweites ; von Adel mit Thomas Lan-  
nera Relata geföhrt werden / allwo sie folgendes vor den weissen Parlaments-  
darauff ohne Torment die ganze Verchwörung frey gestanden. Da denn der  
zeilet / daß sie alle solten in der Paulus Kirchen / unter der Predigt / vor das Volk  
zwar so / daß ein jeder seinen Zettel / so er in der Hand haben werde der Gemeine  
sich geschehen den folgenden Sonntag darauff / als eben Bischoff Bannor predig-  
aber wurd en neben der Cangel über auf einem erhoheten Ort ihn ins Gesicht  
meynete man / könnte dem Volcke am besten begegnet werden / das man nun ganz-  
ein Schändlicher und dem König zum Nachtheil erfommener Handt / wolden zu  
Kantler außgedacht. Aus der Paulus Kirchen wurden sie nach dem Thurn  
re Parlaments-Versammlung blieben / da unterdessen unterschiedliche von dem  
einlich durch Boten verbieten lassen / nichts zu sagen / was sie geredet sondern  
es also der Warheit allerdings gemäß / daß der König in Betrachtung des Ge-  
selbst in im Parlament vorgenommen und überleget worden. Daraus aber  
wegen Nachstellung des Königreiches und des Lebens des Königes / schuldig  
Diene oder Konne / Wasler / Bocking / Deering / Richus / Nisibus / und Henrich  
wendige Majestät verlehre verdammet ; der Episcopus Rossensis aber / und  
Laurentius / Eduardus Zweites / Joh. Noesonius und Thomas Abellus / weil sie  
wiegerey nicht angegeben / einer gelinden Straffe schuldig geachtet ; weswegen

Dij

Den